

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.
 Für Deutschland und Polen . . . die doppelte Gebühr.
 Für Österreich vierteljährlich 120,000 öst. Kronen.
 Für Jugoslawien vierteljährlich 240 Dinar
 Für Rumänien vierteljährlich 600 Lei.
Einzeln Nummern in Österreich öst. Kr. 2500; in Jugoslawien 4 Dinar;
 in Rumänien 10 Lei, in Bulgarien 12 Lei.

Gegründet von
Sigmund Bródy

54. Jahrgang

Redaktion und Administration: **Vilmos osászár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
Telephon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 23-81.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Generalvertretung des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Annoncen-Gesellschaften, Berlin S.W. 19, Krausenstraße 83/89, und sämtliche Zweigstellen.

Die Mehlpreise

haben sich mit der Steigerung der Preise des Brotgetreides gewaltig erhoben. Das Notignal, das in den Spalten des „Neues Pester Journal“ aufschriebe, hat wackernd gewirkt. Nachdem gestern Magyarsorjág auf die ganze Unerhörtheit dieser mysteriösen Aufreibung der Preise des notwendigen Bedarfsartikels hingewiesen und die Kalkulation, die wir aufgestellt, in seinen Berechnungen bestätigt hatte, haben heute bereits Budapesti Szilap und S órai Ujság die dringende Notwendigkeit einschneidender Verfügungen betont. S órai Ujság vergleicht die Stimmung, die der enormen Steigerung des Weizenpreises folgte, mit der Panik, die seinerzeit der stürmische Niedergang der Krone ausgelöst. Der Vergleich stimmt vollkommen. Die wahnsinnige Preistreibererei auf dem Gebiete der Brotprodukte ist gleichbedeutend mit einer nie dagewesenen Konterminierung der stabilen Krone. Mit Recht sagt das Blatt, daß kein Gesichtspunkt, kein Hindernis die Staatsgewalt daran hindern darf, niederzuschmettern, wenn selbstliche Interessen den Bissen Brot aus dem Munde der Millionen reißen wollen.

Um was handelt es sich? In den letzten Monaten hat sich der Mehlpreis verdoppelt. Die Spannung ist enorm. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die M ü h l e n mit ihren Einkäufen nicht gewartet haben bis zu den letzten höchsten Kursen. Schon längst sind die Magazine der M ü h l e n überfüllt mit Vorräten und weil sie zum Bersten voll sind, unterlassen es die M ü h l e n, die in der Provinz vor langer Zeit und noch zu billigen Preisen angekauften Quantitäten in die Hauptstadt zu befördern. Große Mengen Getreide, das von den M ü h l e n angekauft und bezahlt ist, liegen noch bei den Produzenten. Trotzdem also enorme Vorräte zu billigen Preisen angeschafft worden sind, wird der Mehlpreis auf Grund der letzten Nachschaffungspreise kalkuliert. Das ist die umgekehrte Böhm-Bawerische Theorie, wo der Wert eines Produktes nicht nach dem Bedürfnis, sondern nach dem Unbedarf berechnet wird. Die M ü h l e n berechnen heute das Mehl auf Grund des Preises jener minimalen Getreidequantitäten, die sie jetzt aufkaufen, deren sie aber nicht mehr bedürfen, während sie in ihrer Preiskalkulation den Preis der enormen Quantitäten außer Acht lassen, der sie sich zur Deckung ihres wirklichen Bedarfes vor Monaten bereits zu billigen Preisen versichert hatten. Wir wollen hier gar nicht von der großen Ungerechtigkeit sprechen, die dem Bauer widerfährt, der sein Getreide für billiges Geld hergeben mußte und heute in den Arbeitslöhnen der Industrieartikel, die er kaufen muß, das Doppelte und das Dreifache dessen zurückgeben muß, was er für sein Getreide erhalten hat. Wir reden von diesem Kapitel nicht, obgleich wir in einem Staate, der überwiegend landwirtschaftlichen Charakter trägt, im Interesse der Volksmasse darauf besonders hinweisen müßten. Aber das politische Moment steht im Vordergrund. Ein Vorgehen, wie dieses, das sich hier vor unseren Augen abspielt, ist geeignet, in natürlicher Weise soziale Ungerechtigkeiten zu stiften und zu fördern und die politische Konsolidierung zu schädigen. Der Gegenwart, der für diese Unzulänglichkeiten geboten wird, ist wahrlich vom Volksstandpunkte nicht entschuldigend. Man sagt an der Börse, ein dreistochhohes Haus könne das Gold nicht fassen, das in die M ü h l e n interessiert, aus der heutigen Geschäftslage kommend, strömt. Ein Volk hat an solchem Vermögenszuwachs kein Interesse.

Vor allem nicht das ungarische Volk. Der ungarische Arbeiter, der ungarische Bauer, der ungarische Beamte und Intelligenzmann, die große Reihe der Kaufleute und Werkführenden. Sie haben fünf Jahre eines fürchterlichen Weltkrieges in Not

und Elend durchgehalten, weil sie hofften, endlich in eine Epoche des ruhigen und sorgenfreien Lebens wieder vorzudringen. Auf fünf Jahre Krieg folgten vier Jahre politischer, wirtschaftlicher und sozialer Katastrophen und mit der Ruhe und der Sicherheit des Brotes wurde es wieder nichts. Die Generation,

die das mitgemacht hat, ist physisch zermürbt, ausgehungert, fast verelendet. Endlich würde die politische und wirtschaftliche Konsolidierung den entkräfteten Opfern dieses Zeitabschnittes. Soll etwa jetzt wieder schrankenlose Gewinnsucht dieses Volk um seine Ruhe bringen?

Die Verständigungsaktion

Besprechungen des Grafen Bethlen mit Julius Peidl und Wilhelm Bázsonyi Konferenzen des oppositionellen Blocks. — Pourparlers über die Wahlrechtsfrage

Das „Neue Pester Journal“ meldete in seiner letzten Nummer, daß gestern Schritte unternommen wurden, um eine Verständigung zur Herstellung normaler parlamentarischer Verhältnisse herbeizuführen. Der Vizepräsident der Nationalversammlung Tibor Zsitvay, der sich schon wiederholt bemüht hatte, eine Besprechung zwischen den Vertretern der Majorität und der passiven Opposition herbeizuführen, konnte den Ministerpräsidenten Grafen Bethlen, dem Präsidenten der Nationalversammlung Béla Scitovszky seitens der Einheitspartei, Julius Peidl und Wilhelm Bázsonyi seitens der Opposition zu einer zwingenden Besprechung in seiner Wohnung veranlassen. In dieser Konferenz fand ein Ideenaustausch über die Möglichkeiten der Rückkehr der passiven Opposition zur parlamentarischen Arbeit statt. Das Leitmotiv der Besprechung bildete eine Diskussion über die Texturierung des neuen Wahlgesetzes, weil diese, nach der Auffassung der Opposition, die einzige Grundlage wäre, auf der die Anerkennung der in ihrer Abwesenheit zustande gekommenen neuen Geschäftsordnung erfolgen könnte. Ueber den Verlauf der Konferenz berichteten sämtliche Teilnehmer meritorische Aufklärungen, ja einzelne Herren stellten sogar die Richtigkeit der Meinung, daß überhaupt eine Begegnung stattgefunden hätte, entschieden in Abrede. Julius Peidl und Wilhelm Bázsonyi bestätigten jedoch die Meinung von der Zusammenkunft, konstatierten aber gleichfalls nur, daß es sich bei der Besprechung darum gehandelt hat, auf welcher Basis eine normale politische Einmütigkeit hergestellt werden könnte. Ministerpräsident Graf Bethlen erklärte, er habe an der Konferenz teilgenommen, sei hierzu von

Tibor Zsitvay geladen worden. Präsident Scitovszky enthielt sich jeder meritorischen Äußerung.

Die Tatsache aber, daß eine Begegnung zwischen den Führern des oppositionellen Blocks mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bethlen stattgefunden hat, wurde in parlamentarischen Kreisen mit begreiflichem Interesse aufgenommen und wenn auch noch keine greifbaren Resultate erzielt wurden, beurteilte man die Tatsache der Begegnung doch als ein wichtiges politisches Ereignis, das in der allernächsten Zeit zum erwünschten Erfolg führen wird. Wilhelm Bázsonyi und Julius Peidl haben im Laufe des heutigen Tages über den Verlauf der gestrigen Konferenz beim Vizepräsidenten Zsitvay mit dem Exekutivkomitee des oppositionellen Blocks wiederholt eingehende Konferenzen gepflogen, was zweifellos ein Beweis dafür ist, daß gestern schon konkrete Fragen aufstauten, deren weitere Erörterung innerhalb des Blocks notwendig ist.

Am Abend sind diese vertraulichen Besprechungen innerhalb des Exekutivkomitees in ein solches Stadium gelangt, daß das Komitee zu einer formellen Sitzung einberufen wurde, in der die Herren Peidl und Bázsonyi den dort erschienenen Abgeordneten Ludwig Szilágyi, Joltán Horváth und Andor Szalács eingehend über den Verlauf der mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bethlen erfolgten Besprechung Bericht erstatteten. In einem Communiqué wird mitgeteilt, daß das Exekutivkomitee den Bericht der Abgeordneten Peidl und Bázsonyi zur Kenntnis genommen hat.

Aus dieser Konferenz begaben sich Ludwig Szilágyi und Joltán Horváth in das Klubhotel des Demokratischen Verbandes, wo bis in die späten Nacht-

Mimine.

Aus dem Französischen.

Er traf sie Avenue des Champs Elysées.
 Woher sie kam? Gewiß aus einer Schneideret.
 Gebüht am Trottoir suchte sie die Holzstangen ihrer Perlenkette, deren Schnur zerriff. Sie zählte: Dreiundzwanzig — guter Gott — wo bist du? mir fehlt eine!
 Wo mag sie sein? Zum Glück stand er nicht weit von ihr an der Pneuostange seines kleinen Bugatti gelehnt.
 Er fand die Kugel, reichte sie ihr — war ganz glücklich.
 Da ist sie.

Er lächelte sein breites Lächeln, von den großen Goldzähnen charakteristisch bestrahlt. Groß, stark, gut gebaut, in ein unwahrscheinliches Complect gekleidet — schien er aus einem amerikanischen Film herausgeschritten. Eine Minute lang schauten sie einander an — ein noch breiteres Lächeln erblühte auf seinen rasierten Lippen. Wollen Sie mit mir eine Erfrischung nehmen?

Warum nicht? Sie setzte sich neben ihn auf die Terrasse einer Bar — glücklich, einmal ein teures Getränk zu schlürfen, sich ihren Träumen zu überlassen, der monotonen Wirklichkeit zu entziehen.

Wollen Sie dann mit mir nachtmahlen?
 Halb belustigt, halb geärgert schaute sie ihn an.
 Wie? Jetzt — gleich? Sofort? Eine Erfrischung, gleich Nachtmahl — dann? Saisi — Saisi — gleich ein bißchen schlafen — Was? sagte sie in ihrem Midnetter-Sargon.

Starke Röte überflog sein bronzefarbiges Gesicht. Mit scharfem, pfeifendem Ton entrang sich seinen beschlossenen Lippen ein kategorisches: Ja!

Mit so viel Mißachtung schaute sie ihn an, daß

er sich ganz vernichtet fühlte — so vernichtet, daß er ihr leid tat, und sie schon viel weicher zuzigte:

No, no — man darf nicht so daherreden, was man nicht weiß. Ich bin Entienne Lotte, rechte Hand bei „Geschwister Marie“. Im Atelier sagt man: Mimine. Und Sie, wie heißen Sie?

Er goß seinen Whisky mit einem Schluck hinunter.

Jeh? Jeh bin R. C. W. K. Plunket aus Minneapolis. Mein Vater ist drei Millionen Dollar schwer. Seit acht Tagen bin ich in Paris, um gut französisch zu sprechen.

Na, ja, dann verstehe ich es. Wir sind aber nicht in Pigalle-Street — Sie werden sich schon schneiden.

R. C. W. K. holte aus der Tasche sein Wörterbuch. Hastig, verzweifelt häuterte er darin. Schneiden, schneiden — was ist schneiden?

Mimine schüttelte sich vor Lachen. Ja, mein Mier — es gibt Typen, die es nicht verstehen — doch ist es französisch. Aber für die erste Lektion genug! Da ist auch die Untergrund. Papa versteht keinen Spaß, wenn ich zu spät komme!

Der Bürger aus Minneapolis schnitt ein gefelltes Gesicht: Untergrund — pfui! Wie un bequem! Ich bringe Sie in meinem Wagen nach Hause. Mimine willigte ein. Im kleinen, raschen Auto sitzen, ja beinahe liegen — ein unbekanntes herrliches Vergnügen! Sie brachte den wohlwollenden Begleiter zum Boulevard Barbes. Schönes Haus, konstatierte R. C. W. K., als er das elegante Palais sah. Aber Mimine ließ ihm keine Illusionen. Na ja, aber ich wohne doch gar nicht hier. Ich wohne Rue Ramfay — aber nicht wahr, wegen der Nachbarn, der Familie...

Zum erstenmal wurde sie von Scham ergriffen. Sie errödete stark. Ein Haufen Dinge — bis jetzt ganz von ihr unbeachtet — bedrückte sie plötzlich wie Blei. Der

hat... kéf... val, 5... oglal... rrach...
 alasz...
 nátok...
 izenót...
 8868
 há...
 ávre...
 könyvi...
 éssel...
 en mil...
 nfortos...
 s kom...
 tekiut...
 s meg...
 at in...
 akózt...
 8868
 ht bei...
 biertes...
 a. Bu...
 n 584...
 18584
 jenes...
 Gell...
 unter...
 18593
 yomoz...
 nagán...
 bczí-ut...
 z. J6...
 s bár6...
 4591
 GE
 agán...
 te sich...
 und...
 Bureau...
 17. zu...
 le Bar...
 18504
 gyezve...
 mány...
 koro...
 birtok...
 raeüest...
 lismér...
 zassági...
 (b. Te...
 elezés.)...
 4591
 zveit...
 es...
 K6z...
 s, nem...
 komoly...
 színház...
 490
 en, tea...
 elököl...
 herked...
 yuk lé...
 asság...
 alan fel...
 Faragó...
 490
 ina tea...
 old. B6...
 színház...
 491
 Bierzige...
 lige Be...
 besserer...
 tt. Zu...
 lich mit...
 an die...
 18592
 közevit6...
 lenésü 80...
 kel6 val...
 züidöt be...
 nber Le...
 jelje...
 86420
 ENZ
 teigt für...
 titte noch...
 98421
 ar megint...
 jöl va...
 löszinüleg...
 98423
 von gute...
 18598
 m lebend...
 haltbar...
 immer ge...
 ndolatio...
 me erhal...
 be ist auch...
 na, ha...
 ite Mag...
 8
 5026
 egen Fol...
 r Damen...
 sofort...
 a V...
 Do...
 8738

stunden eine weitere Konferenz über die nunmehr einigunehmende Haltung stattfand. Auch über diese Konferenz beobachteten die Teilnehmer die ihnen von der Zeitung auferlegte Diskretion. Man scheint alle Ursache zu haben, die Vorgänge innerhalb des Blocks vorerst noch vor der Öffentlichkeit zu verschweigen, weil man sonst zugeben müßte, daß jetzt schon ein ganz offener Zwiespalt innerhalb des Blocks bezüglich der Frage der Passivität besteht. Namentlich sind es die Abgeordneten Drözdly, Dénes und einige sozialdemokratische Vertreter, die für die Teilnahme an den parlamentarischen Beratungen eintreten, sich aber noch immer nicht dem Druck, den hauptsächlich Ludwig Szilágyi übt, entziehen können.

Den Stand der gegenwärtigen Besprechung resümierend, berichten wir, daß es sich nicht um die Perfektionierung eines sogenannten Friedens zwischen der Regierung und der passiven Opposition gehandelt hat, sondern daß ausschließlich die Basis gesucht wird, auf der normale parlamentarische Verhältnisse geschaffen werden sollen. Der Opposition würde es natürlich auch weiterhin freistehen, ihren oppositionellen Aufgaben zu entsprechen. Es handelt sich nicht um einen Pakt, sondern um eine Vereinbarung über die Grundprinzipien der seitens der Regierung vorbereiteten Wahlrechtsvorlage. Auf das Bestimmteste wird versichert, daß Graf Bethlen im Wesen auch jetzt noch bezüglich der Konstitution des Wahlgesetzes an seinen bisher verkündeten Prinzipien festhält, aber betreffs des geheimen Stimmrechtes eine mäßige Erweiterung jener Bestimmungen zugibt, die in der letzten Wahlverordnung hierüber enthalten waren. Das ist aber auch der Kollisionspunkt zwischen dem Grafen Bethlen und der passiven Opposition, weil der Block die Forderung aufstellt, daß zumindest in so viel Wahlbezirken die geheime Abstimmung stattfinden soll, als in dem letzten Wahlgesetz von 1917 fixiert war.

Was die Wahlrechtsfrage betrifft, erklärte der Minister des Innern Jvan Rakovszky, daß er den Entwurf erst nächste Woche dem Ministerrat unterbreiten kann, weil über die Frage der geheimen Abstimmung noch Konferenzen im Zuge sind. Daraus muß geschlossen werden, daß die Besprechungen mit der Opposition fortgesetzt werden. Höchstwahrscheinlich wird nach den heutigen Konferenzen, die innerhalb der Opposition stattgefunden haben, eine neue Begegnung zwischen den Vertretern der Majorität und der Minorität ermöglicht werden, worauf dann die Verhandlungssituation in eine neue Phase gelangen wird.

Weber die Konferenz des demokratischen Verbandes, dem die sozialdemokratische Fraktion und die nationale Demokratenpartei nicht angehören, erhalten wir in späterer Nachstunde noch folgenden Bericht:

Die Konferenz fand unter dem Vorsitz des Abgeordneten Johann Baross statt. An ihr nahmen teil: die Vertreter der parteilosen Gruppe, der Kossuthpartei, der agrarischen Unabhängigkeitspartei und der landwirtschaftlichen Arbeiterpartei. Ludwig Szilágyi berichtete über das Referat der Abgeordneten Julius Peidl und Wilhelm Báczonji im Exekutivkomitee des verbündeten oppositionellen Blocks; hierüber entwidelte sich eine sehr eingehende Debatte, in deren Verlauf alle Details der gegenwärtigen parla-

mentarischen Situation erörtert wurden. Einzelne Abgeordnete, wie Andor Szatács, Stefan Dénes, sind für die Rückkehr zur parlamentarischen Arbeit eingetreten, während Joltán Horváth, Vinzenz Nagy und andere sehr energisch für die Aufrechterhaltung der Passivität Stellung nahmen. Als Ergebnis der Konferenz wurde ein Communiqué veröffentlicht, worin, trotz der ganz offenkundig zutage tretenden Differenzen, erklärt wird, daß noch immer nicht die Notwendigkeit für eine Wänderung des Passivitätsbeschlusses vorliegt, weil nichts vorgefallen sei, weshalb eine Veränderung des bisher eingenommenen Standpunktes vorgenommen werden könnte. Der Verband erachtet es aber als notwendig, daß der schon einmal bestandene Verband der bürgerlichen Parteien und der Arbeiterparteien wieder hergestellt werde. Zur Wiederbelebung dieser parlamentarischen Formation sollen in der nächsten Woche die erforderlichen Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Fraktion und der demokratischen Partei aufgenommen werden.

Im Verlaufe der Konferenz wurde erwähnt, daß der Vizepräsident der Nationalversammlung Karl Gúhár ein Projekt ausarbeitet, wonach mit Einführung der Listenabstimmung für ungefähr 100 Wahlbezirke das geheime Stimmrecht dekretiert werden könnte.

Die Reise des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen nach Genf.

Die Finanzkommission des Völkerbundes tritt in den ersten Tagen des Monats Februar zu einer

Sitzung in Genf zusammen. Ministerpräsident Graf Bethlen wird sich aus diesem Anlasse am 3. Februar nach Genf begeben.

Aus den parlamentarischen Ausschüssen.

Die Mitglieder der jüngst organisierten Spar- und Arbeitskommission legten heute zu Händen des Staatssekretärs Baron Georg Brónay im Ministerpräsidium den Eid ab.

Der Immunitätsausschuß der Nationalversammlung verhandelte heute mehrere Angelegenheiten und beschloß die Aufhebung des Immunitätsrechtes der Abgeordneten Josef Votlik, Albin Lingauer, Graf Gedeon Ráday und Daniel Bárnai nicht vorzuschlagen, dagegen soll die Auslieferung der Abgeordneten Ernst Schwindt, Georg Hegedüs, Koloman Kracker, Emerich Lakó, Ladislav R. Petheš, Karl Beher, Rudolf Rupert und Johann Vanczák beantragt werden. Die Erledigung der Immunitätsaffäre Franz Szeders wurde vertagt.

Der Finanzausschuß der Nationalversammlung erledigte heute mehrere internationale Verträge. Im Verlaufe der Verhandlung wünschte Tibor Kállay Aufklärungen über den Stand der Verhandlungen mit den Sukzessionsstaaten betreffs der Pensionsbezüge der Beamten, Witwen und Waisen. Staatssekretär Dr. Koloman Kemnitzer teilte mit, daß die Erledigung dieser Angelegenheit verzögert wird, weil in vielen Fällen die Frage der Staatsbürgerschaft der betreffenden Personen noch nicht geregelt ist.

Aktuelle Probleme in der Budgetdebatte

Aus der Nationalversammlung

Außer zwei zur aktiven Opposition gehörenden Abgeordneten füllten die heutige achtstündige Sitzung der Nationalversammlung die Redner der Einheitspartei aus.

Graf Max Söyös, der den heutigen Tag der Budgetdebatte eröffnete, erklärte, die Stabilisierung der Krone müsse voll und ganz als das Verdienst der Regierung angesehen werden. Ohne Valutastabilisierung hätte das Budget überhaupt nicht zusammengestellt werden können. Auf die Bodenfrage übergehend, führte er statistische Daten dafür an, wie hoch der Grundbesitz besteuert wird. Die ungarische Landwirtschaft befinde sich in einer schwierigen Lage, nicht nur wegen der schweren Steuerlasten, sondern auch infolge der katastrophalen schlechten Ernte des Vorjahres. Da die Landwirtschaft zu einem entsprechend verzinslichen Zinssatz überhaupt nicht gelangen kann, so läge die Beschaffung von Auslandskapital not, doch gäbe es in diesem Belange noch viele sachliche Hindernisse. Letztere obwalten namentlich im Zusammenhang mit der Bodenreform. Redner ermahnt den Finanzminister, alles daran zu setzen, daß das Auslandskapital sich in den landwirtschaftlichen Betrieb einschalte. Wenn wir nicht mehr produzieren könnten, wäre das Sanierungswerk gefährdet. Was den Weizenpreis von 600.000 Kronen an-

langt, so habe die Landwirtschaft nicht nur keinen Nutzen, sondern Schaden davon, weil sie infolge der schlechten Ernte als Einkäuferin aufzutreten gezwungen ist. Die Eisenbahntransporttarife müßten einer Revision unterzogen werden. Der Staat sollte wenigstens für die Valorisierung der in Kriegsanleihe angelegten Waisengelder Sorge tragen. Schließlich gibt Redner dem Wunsch nach der Abschaffung des Gesetzes über den Numerus clausus Ausdruck, gegen das er seinerzeit gestimmt hatte. Er schließt sich in allem den diesbezüglichen Ausführungen Georg Rutács' und Johann Tankovics' an.

Ludwig Bed, der hierauf folgte, sieht es als eine traurige Erscheinung an, daß die Debatte über das Budget, auf das man zehn Jahre warten mußte, bei Abwesenheit eines anschließlichen Teiles der Opposition verhandelt wird. Was den Antisemitismus anbelangt, so führt diesen Redner nicht auf die Kleinlichen Ursachen zurück, die im politischen Leben angeführt zu werden pflegen. Manche haben sich in der Erwägung in den Dienst des Antisemitismus gestellt, daß sie auf diesem Wege vielleicht das ungarische Rassenstum fördern werden. Einen weiteren Grund zur Ausbreitung des Antisemitismus gab die verzweifelte Lage der aus dem Kriege zurückströmenden ungarischen Jugend, die sich im Kampfe um das Brot in den Dienst dieser Sache gestellt hat. Es muß jedoch festgestellt werden, sagte hierauf Redner unter häufigen Unterbrechungen von Seiten der Rassenhüßler, daß sich viele Vertreter dieser Politik bereits enttäuscht zurückgezogen oder aber den goldenen Mittelweg betreten haben. Es ist das in der Erkenntnis geschehen, daß eine politische Konsolidierung durch extreme Ideengänge nicht vertreten werden kann. Die Rassenlehre, sagte dann Redner, entbehrt, nach Virchow, jeder wissenschaftlichen Begründung. Die ganze Menschheit bildet eine Rasse; von einem reinen Rassenstum kann überhaupt nicht gesprochen werden. Geradezu lächerlich sei der Vorwurf, daß die Juden bolschewistisch gesinnt sind. Die reichen Juden können doch nicht daran denken, eine Gesellschaftsordnung zu schaffen, die sie ihres Vermögens beraubt, und die ärmere Judenmasse will in ihrem Streben, sich ein besseres Schicksal zu erringen, auch nicht Rechte mit den Füßen treten, vielmehr strebt sie der Gleichberechtigung zu. In die Vertretung müsse die Demokratie hineingetragen werden. Die Demokratie ist weder so rot noch so schwarz, wie sie an die Wand gemalt wird. Das Budget lehnt Redner ab.

Josef Dstör bespricht Themen der Verwaltung. Georg Hegedüs polemisiert mit den gegen den Numerus clausus gerichteten Ausführungen Georg Rutács', Johann Tankovics' und des Grafen Max Söyös.

Julius Madach bezeichnet das vorliegende Budget als den Beginn der schaffenden Arbeit, der Wiederherstellung des staatlichen Blutkreislaufes. Nicht der Mangel an großen Konzeptionen verurteilt die Einschränkungen des Kostenvoranschlags, sondern die stiefmütterliche wirtschaftliche Lage.

Finanzminister Johann Bud unterbreitete hierauf einen Gesetzentwurf über die Partikulierung des Vertrages mit Oesterreich zur Aus-

kleine, selbstfabrizierte Hut, das zehnmal geänderte Kleid, die zertretenen Schuhe. Sie löste das Mißbehagen in einem Scherz. Jetzt wissen Sie, wo ich arbeite. Also, wenn das Herz einmal zu laut pumpert! Auf Wiedersehen!

R. C. W. K. war so befangen, daß er ein Taxi antrat. Gesund und ganz aus seinem zerschmetterten Wagen aussteigend, hörte er das übliche Protokoll an und sagte dem Rächer des Gesetzes:

Ich lasse alles hier, morgen bringe ich alles in Ordnung.

Am nächsten Tag stand er beim Ausgange des Aletiers "Schwestern Marie". Ein bewegtes Leben brach bei den jungen Leuten los. In einem herrlich gepolsterten Auto durchleiten sie alle Straßen der Hauptstadt. Mimine hat einen Haufen mädchenhafter Speisen kennen gelernt: Rebhuhn, Krebs, Leberpastete, getrüffeltes Poularde. Einen Abend bei Papetouffe lehnte sie sich an die Schulter ihres Freundes und stotterte:

Du, du — du wirst sehen, ich werde noch große Quammenheiten machen.

Und ebenso wie R. C. W. K. bei der ersten Begegnung sich brutal benahm, jetzt wurde er respektiert, diskret, brüderlich. Wenn die verführerischen Lippen Mimines den seinen zu nahe kamen, wendete er sich heftig ab.

Mimine wunderte sich, war beinahe beleidigt. Ach, geh, du bist aber drollig!

Am Ende konnte er ihren Bitten nicht widerstehen, sie hat ihn immerfort, ihr seine Junggesellenwohnung zu zeigen.

Aber, Lieber, ist es nett bei dir! so ganz anders als bei uns, wo alle fünf in einer Bude schlafen: Papa, Mama, ich und die zwei Rangen. Und ein Badezimmer hast du. Da kann man sich doch waschen. Sie saß auf seinem niedrigen, breiten Bett in der Geberde der schüchternen Provokation.

Im Herzen des kleinen, neugierigen Gassenmädchens hatte die Stunde geschlagen. Sie wußte es: anderes konnte sie ihm in Tausch für all seinen Luxus nicht geben.

R. C. W. K. kniete fast zu ihren Füßen. Ich habe es jetzt verstanden, Mimine. Na endlich hast dir Zeit genug genommen. Das Wort vom erstenmal habe ich verstanden: wir sind nicht in Pigalle-Street. Jetzt verstehe ich es: in Paris wie überall gibt es gewisse Frauen, die für Geld sofort Ja sagen. Aber ich verstehe auch, daß es andere gibt, die ihr Brot verdienen, zu fünf in einem Loch schlafen, sich in einem Blechlavoir waschen. Solchen darf man das nicht sagen, was ich gesagt. Nein, man darf nicht!

Ganz außer sich lief er im Zimmer hin und her. Die Schuld tragen diejenigen, die ewig und ewig sagen: das lustige Paris, das lustige Paris! Hört man sie, glaubt man, es gibt in Paris keine, die einer Fünzigdollarnote widerstehen könnten. Die werden aber meine Faust spüren, die schmierigen Wägen, ich schwöre es Ihnen. Morgen reise ich.

Die dicken Tränen auf Mimines Gesicht regten ihn noch mehr auf.

Nein, nein, nur nicht das! Ich kann Sie wirklich nicht heiraten. Ich bin mit Arabella in Minnapolis verlobt. Darum... Darum... Ich wollte noch sagen: Nehmen Sie dieses Papier. Es ist ein Brief meines Bankiers. Wenn einmal... Er ist verständigt. Wenn Sie einmal krank sind, oder Papa oder Mama oder die Rangen, schwören Sie mir, daß Sie zu ihm gehen. Er regelt alles.

Mimine war auf der Straße. Sie wußte nicht wie. Sie blieb bei der großen Laterne stehen, um sich frisch zu pudern. Mit einer ganz eigenen leisen Stimme murmelte sie: O diese Amerikaner...

C. P.

gleichung der Besteuerung...
Josef Szatács...
über die Pflichten...
Räteregierung...
demokratischen...
jener geht...
recht hat...
Partei sich auch

Ung

Genf, 23.
mit den vorbereit...
für die Ueb...
unterstützung...
Ungarn und...
über einen bed...
schen der un...
Bölkern...
herbergeht, daß...
schen Juve...
über die R...
Staaten hi...
hunde angehö...
Die un...
des Völkerbun...
am 8. Dezembe...
Rom eine eu...
unter Wahrun...
die Berge...
pakties prä...
gegen den un...
und ohne An...
des Völkerbun...
bei den B...
über die n...
erhalten...
berstalten...
kommission, f

in d Erhöhung

WAS...
Ministerrat...
Ministers...
Februar...
mit zusam...
nungsber...
dieser Ber...
Februar...
deren Verei...
zum fünfte...
frage oder...
raten bez...
zahlung hat...
Monats zu...
Rate fällig...
die für Fe...
zuschläge...
warische R...
werden kö...
In F

Berlin...
Nachdem...
großen...
erhalten...
das Schic...
Landtag...
tion ge...
Deutic...
partei...
nisten...
Ber...
dren hi...
Zomnu...
Minnt...
nicht d...
Abstim...

gleichung der in- und ausländischen Besteuerung, und zwei Berichte, die in Druck gelegt und dem Finanzausschuss zugewiesen werden.

Josef Szabó macht dem passiven Widerstand ausübenden Teile der Opposition den Vorwurf, daß sie sich der Pflichterfüllung entziehe. Schon zur Zeit der Räteregierung hat ein jetziger Abgeordneter der sozialdemokratischen Partei das Wort ausgesprochen: „Nur Jener geht in die Passivität, der nicht recht hat.“ An dieses Wort hält die christlichsozialistische Partei sich auch heute. Die ungarische Diplo-

matie erfüllt im Auslande nicht ihre Pflicht, das Ausland aufzuklären und zu orientieren. Ueberdies ist sie für das verkleinerte Rumpfbund viel zu kostspielig; die Entsendung einiger tüchtiger Journalisten und im praktischen Leben bewandelter Vertreter würde zu größeren Erfolgen führen. Den Kostenvorschlag kann er, da er zur Regierung kein Vertrauen hat, nicht votieren.

Nach einer persönlichen Bemerkung Alexius Försters wurde die nächste Sitzung für Dienstag, 10 Uhr vormittags anberaumt.

mischen Beifallstundgebungen aufgenommen. Der Präsident erklärte hierauf, daß zur geschäftsordnungsmäßigen Mehrheit, die Hälfte der gesetzlichen Mitgliedszahl, 225 Stimmen gehören. Er stellt fest, daß diese Stimmenzahl nicht erreicht worden sei. Hierüber entspann sich dann eine lange Geschäftsordnungsdebatte.

Berlin, 23. Januar. (Wolff.) In der fortgesetzten Landtagsitzung folgte die namentliche Abstimmung über die Entziehung des Vertrauens gegenüber Braun als Finanzminister. Die Abstimmung hatte das Ergebnis, daß 221 Stimmen mit Ja und 218 Stimmen mit Nein abgegeben wurden. Der Präsident trifft dieselbe Feststellung wie bei der vorigen Abstimmung, daß auch hier nicht die verfassungsmäßige Mehrheit der Hälfte der gesetzlichen Mitgliedszahl erreicht sei.

Ungarn und die Militärkontrolle

Ein Notentwurf mit dem Völkerbund

Berlin, 23. Januar. (Wolff.) Im Zusammenhang mit den vorbereitenden Arbeiten des Völkerbundes für die Übernahme von militärischen Untersuchungen in Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien wird jetzt etwas Näheres über einen bedeutungsvollen Notentwurf zwischen der ungarischen Regierung und dem Völkerbund bekannt, aus dem besonders deutlich hervorgeht, daß bei der Organisation der militärischen Untersuchungen der Völkerbund sich über die Rechte der meistinteressierten Staaten hinwegsetzt, auch wenn sie dem Völker-

zugeschickt bekamen, was völlig dem Ziel der Kommissionen widerspricht. Die ungarische Regierung protestierte vor allem nachdrücklich dagegen, daß auf diese Weise bei Ausübung von Völkerbundaufgaben ein Unterschied zwischen Siegern und Besiegten gemacht würde, was völlig die Grundlagen des Völkerbundes selbst zerstören würde, und erklärte dann unter anderem: Als die ungarische Regierung erfuhr, daß die Untersuchungen des Völkerbundes an die Stelle der interalliierten Kontrolle treten werden, erwartete sie, daß dieser Wechsel dem Geiste ein Ende machen würde, der den Organen und den Einrichtungen anhaftete, die durch die Friedensverträge im ausschließlichen Interesse der Alliierten geschaffen worden waren. Die ungarische Regierung muß daher mit tiefem Bedauern feststellen, daß verschiedene vom Rat getroffene Maßnahmen für die Untersuchung nicht diesen Grundätzen entsprechen, sondern vielmehr den Eindruck von Maßnahmen machen, die von Organen ergriffen werden, die der ausschließliche Wille der Sieger eingeleitet hat.

Für den deutschnationalen Antrag, dem Minister des Innern Severing und dem Handelsminister Siering das Vertrauen zu entziehen, stimmten 221, dagegen 218 Abgeordnete. Auch hier ist also nicht die geschäftsordnungsmäßige Mehrheit erreicht. Abgeordneter Koch (Deutschnational) erklärt, daß seine Partei die daraus sich ergebenden politischen Folgerungen mit gebolter Schnelligkeit ziehen werde. (Lebhafter Beifall rechts.)

Berlin, 23. Januar. (Landtag.) Vor der namentlichen Abstimmung über den Antrag der nationalsozialistischen Partei, durch die dem Ministerpräsidenten und den übrigen Ministern das Vertrauen ausgesprochen werden soll, erklärt Abgeordneter Grzesinski (Sozialdemokrat), daß der Antrag unaufrichtig sei und daß deshalb das Zentrum, die Demokraten und Sozialdemokraten sich nicht an der Abstimmung beteiligen würden.

Das Resultat der Abstimmung ist, daß nur 223 Stimmentzettel abgegeben worden sind, der Landtag also beschlußunfähig ist.

Im ganzen Hause erhebt sich ein ungeheurer Tumult. Zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten droht es, zum Handgemein zu kommen. Als der Präsident die Tribüne verläßt, reißt der Kommunist Pich die Präsidentenglocke an sich und übernimmt unter dem tosenden Beifall seiner Fraktionsgenossen und ungeheurem Tumult den Vorsitz. Er bringt auf die Internationale ein Hoch aus, in welches die Kommunisten und einige Tribünenbesucher einstimmen.

Berlin, 23. Januar. (Wolff.) Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, traten im Anschluß an die Plenarsitzung des preussischen Landtags Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten zu einer interfraktionellen Besprechung zusammen, in der als Meinung der Mehrheit zum Ausdruck kam, daß das Kabinett Braun angesichts des Abstimmungsergebnisses zurücktreten sollte. Im Anschluß daran beschloß das Kabinett in einer Sitzung seine Demission.

Die ungarische Regierung, welche Mitglied des Völkerbundes ist, richtete, wie jetzt bekannt wird, am 8. Dezember 1924 bei Eröffnung der Ratstagung in Rom eine ausführliche Note an den Rat, in der sie unter Verharmlosung der Völkerbundverpflichtung die Verharmlosung des Völkerbundes protestiert, die darin besteht, daß entgegen den unzweideutigen Bestimmungen des Paktes und ohne Angabe von Gründen, die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes, wie Ungarn, keinen Vertreter bei den Beratungen des Völkerbundes über die militärischen Untersuchungen erhielten, während andererseits die alliierten Nachbarn sich und Stimme in der ständigen Militärkommission, sowie in den Untersuchungskommissionen

Auf die Beschwerden der ungarischen Regierung antwortete der Rat zwar in höflicher Form, aber in allen Punkten ablehnend. Diese ablehnende Haltung kam daher auch in seinem Beschlusse während der römischen Tagung zum Ausdruck.

Der Mietzins kann in drei Monatsraten bezahlt werden

Erhöhung der Betriebszuschläge. — Der Beschluß des heutigen Ministerrats

RECH. meldet. Der heute abgehaltene Ministerrat hat der Unterbrechung des Volkswohlfahtsministers zugestimmt, daß in betreff der Zahlung des Februar-Mietzinses und einiger anderer damit zusammenhängender Fragen eine neue Wohnungsverordnung herausgegeben werde. In dieser Verordnung stellt die Regierung fest, daß der Februar-Mietzins in Ermangelung einer anderen Vereinbarung entweder bis einschließlich deren Vereinarung entweder bis (einschließlich) zum fünften Tage des Quartals in einem Betrag oder aber in drei gleichen Monatsraten bezahlt werden kann. Im Falle einer Ratenszahlung hat die Zahlung bis zum fünften Tage jenes Monats zu erfolgen, für welchen Monat die betreffende Rate fällig ist, ausgenommen den Monat Februar, wo die für Februar fällige Monatszinsrate, die Betriebszuschläge und die für das ganze Quartal entfallende ungarische Nutzbeiträge bis zum 10. Februar gezahlt werden können.

die Regierung an, daß in Budapest unter dem Titel der Erstattung der Betriebszuschläge vom 1. Mai 1925 angefangen 5 Prozent des Grundzinses, in den Provinzstädten und Gemeinden, wo nur Wasserleitung und auch Kanalisation ist, 7 Prozent des Grundzinses zu zahlen sind. In den Städten, die keine Wasserleitung und Kanalisation haben, sind 3 Prozent, in anderen Gemeinden 2 Prozent des Grundzinses in Goldkronenwert außer dem normalen Zins zu zahlen. Für das Abammeln und Wegtragen des Abfalls sind vom 1. Februar angefangen in Mietshäusern monatlich bis einschließlich 5. des Monats nach einem Zimmer der Wohnung 5000 Kronen, nach jedem weiteren Zimmer je 2000 Kronen zu zahlen. Für die Beförderung durch den Lift haben Fremde immer, die Hausbewohner nach Voranschlag 1000 Kronen pro Person zu zahlen. Als Sperrgeld sind vor Mitternacht 1000 Kronen, nach Mitternacht 2000 Kronen zu entrichten.

Ein Mißtrauensvotum unter Tumultszenen gegen das preussische Kabinett Braun

216 Stimmen Ja, 216 Stimmen Nein. — Demission der Landesregierung

Berlin, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Nachdem das Kabinett Luther gestern mit einer großen Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen erhalten hat, ist heute nachmittag die Entscheidung über das Schicksal des preussischen Kabinetts im Landtag auf der Tagesordnung. In der Opposition gegen die Regierung Braun befinden sich die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Deutschvölkischen, die Kommunisten und einige kleinere Gruppen.

den 442 Stimmen, enthalten hatte sich niemand der Abstimmung, ungültig waren keine Stimmen, mit Ja haben gestimmt 221, mit Nein gleichfalls 221. Minutenlanges Gändeklatschen links und in der Mitte. Der kommunistische Antrag auf Entziehung des Vertrauens ist damit nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung abgelehnt.

Oesterreich und Deutschland.

Der Besuch österreichischer Politiker in Berlin.

Berlin, 23. Januar. Der Präsident des österreichischen Nationalrates Dr. Dinghofer und der frühere Vizekanzler Dr. Frank haben in Berlin gewohnt und ihre Anwesenheit dazu bemüht, beim Reichspräsidenten, dem Reichskanzler Dr. Luther, dem Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann, sowie anderen politischen Persönlichkeiten ihre Aufmerksamkeit zu machen. Bei den dabei gepflogenen Besprechungen, die die herzliche Freundschaft zwischen den beiden Brüdervölkern zum Ausdruck brachten, wurde die Frage der Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten auf dem Gebiete des Verkehrs, der Wirtschaft und der Kultur erörtert. Insbesondere wurde zur Sprache gebracht, inwieweit der als provisorisch gedachte Zusatzvertrag vom 12. Juli vorigen Jahres zum deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommen vom 1. September 1920 zweckmäßigerweise ausgebaut werden könne. Von Seiten der österreichischen Herren wurde besonders darauf Gewicht gelegt, daß die bestehenden Verkehrsschwierigkeiten zwischen den beiden Staaten baldmöglichst eine Erleichterung erfahren sollten, in dem Sinne, daß die auf deutscher Seite noch bestehenden Paß- und Sichtvermerksmaßnahmen und die Grenzkontrolle nach Möglichkeit den liberalen Bestimmungen in Oesterreich angepaßt würden. Es besteht Aussicht, daß diesen Wünschen in kurzer Zeit Rechnung getragen werden kann.

Berlin, 23. Januar. In der heutigen Sitzung des preussischen Landtages wurde über folgenden kommunistischen Antrag namentlich abgestimmt: „Das Staatsministerium bezieht nicht das Vertrauen des Landtages.“ Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis: Abgegeben wurden

Berlin, 23. Januar. (Wolff.) Im preussischen Landtag wurde sodann über einen deutschnationalen Antrag abgestimmt, dem Ministerpräsidenten in seiner Eigenschaft als Kultusminister das Vertrauen zu entziehen. Abgegeben wurden bei der Abstimmung 437 Stimmen, davon stimmten mit Ja 220, mit Nein 217. Das Ergebnis wurde von den Parteien, die mit Ja gestimmt hatten, mit für-

Serriot gegen den Vatikan.

Paris, 23. Januar. In der heutigen Kammer Sitzung hielt Ministerpräsident Serriot eine Rede, in der er erklärte, daß er seine Anschauungen, die er im Jahre 1920 bei den Verhandlungen mit dem Vatikan

trat, auch heute nicht aufgegeben. Sodann unterzog er das Verhalten des Papstes Benedikt XV. während des Krieges einer eingehenden Kritik. Wir würden uns alle davor verneigen — sagte Herriot — wenn das Papsttum seiner hohen Sendung getreu sich über den Kriegslärm emanzipiert und rein nur von der Stimme der Gerechtigkeit hätte leiten lassen. Aus Gründen der hohen Politik aber schweig der Papst und deshalb habe auch ich das Recht, mich auf den politischen Standpunkt zu stellen. Herriot besprach eingehend das Verhalten des Papstes während des Krieges, sowie seine Bemühungen, Italien zu verhandeln, sich an die Seite Frankreichs zu stellen. Er führte weiters aus, daß der Papst schweig, als belgische Priester im Kriege gemordet wurden, trotzdem Belgien seinen Vertreter bei dem Vatikan hatte. Herriot erhob ferner den Vorwurf, daß die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit dem Vatikan trotz des Widerspruchs eines großen Teiles der französischen Geistlichkeit auf einer morschen Grundlage erfolgte. Der Heilige Stuhl sei ein dauernder Gegner der Laienschule und der Papst unternahm nach dem Kriege nichts, um den allgemeinen Frieden in der Welt herzustellen, sondern arbeitete im Gegenteil insbesondere in den Kolonien den französischen Interessen entgegen.

Tagesneuigkeiten.

* **Wetterbericht und Wasserstand.** Im Nordwesten befindet sich ein ziemlich niedriger Luftdruck, über Schottland und Island je ein Depressionszentrum. Das Maximum, das gestern noch einen großen Teil Europas bedeckte, zieht sich gegen Südosten zurück; der Kern lagert über Ungarn. Im westlichen Teil des Kontinents verbreitet sich eine mildere Luftströmung. Mitteleuropa steht noch unter Einwirkung des Maximums. In Ungarn herrschte neblig-ges, kaltes Wetter; das Minimum der Temperatur war -10 Grad Celsius. — Prognose: Vorläufig noch keine Änderung, in einigen Tagen aber voraussichtlich Wärmegenahme.

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau sinkt bei sehr niedrigem Wasserstand auf ihrem ganzen Laufe. Die Theiß steigt bei Tiszaeszend und Szeged, sonst sinkt sie bei sehr niedrigem Wasserstand.

* **Minister des Neujahrs von Scitobsky,** der einen Erholungsurlaub auf dem Semmering zubrachte, ist wie aus Wien gemeldet wird, auf der Rückreise nach Budapest in Wien eingetroffen und hat dort kurzen Aufenthalt genommen. Heute mittag besuchte Herr v. Scitobsky den Bundeskanzler Dr. Kamek. Der Unterredung wohnte Minister des Neujahrs a. D. Dr. Grünberger bei. Die Abreise erfolgt im Laufe des morgigen Tages.

* **Das Kronlehen des dem deutschen Kronprinzen zugesprochen.** Aus Breslau wird gemeldet: In dem Prozeß des früheren Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen gegen den Fiskus wegen Anerkennung des Besitztums des Kronlehen des Oels entschied heute der achte Zivilsenat des Oberlandesgerichts zu Breslau zugunsten des Kronprinzen. Der Fiskus als Berufungskläger wurde mit seiner Widerklage abgewiesen. Der frühere Kronprinz von Preußen wurde somit als rechtmäßiger Besitzer anerkannt.

* **Eine Ehrengabe Eugen Káfos.** Unter Führung des Soproner Obergespanns Dr. Elemér Simon erschien heute eine Deputation bei Eugen Káfos. Die Mitglieder der Deputation waren Landes-Stadthauptmann Dr. Emerich Nádas, Mitglied der Nationalversammlung Dr. Josef Destör und Ingenieur Michael Kugler, der ein Schulfreund Káfos ist. Die Deputation überreichte Eugen Káfos ein Album, in dem alle Begrüßungsreden enthalten sind, die in den letzten Jahren an den greisen Schriftsteller gerichtet wurden.

* **Tod des griechisch-katholischen Bischofs Johann F. Papp.** Aus Arad wird telegraphiert: Der Bischof der griechisch-katholischen rumänischen Kirche Johann F. Papp ist heute gestorben. Der Bischof, der im Jahre 1849 in der Gemeinde Pécsa-Beled des Komitats Bihar geboren wurde, absolvierte die Mittelschulen in Belényes, seine theologischen Studien in Arad. Hier trat er auch in den Dienst der griechisch-katholischen Kirche und brachte es im Jahre 1903 zum Bischof. Johann F. Papp war Mitglied des ungarischen Magnatenhauses.

* **Zum Ableben Dr. Franz Chorins.** Anlässlich des Todes des Präsidenten des Landesverbandes der Ungarischen Fabrikindustriellen, Magnatenhausmitglieds Dr. Franz Chorin hat Erzherzog Josef folgenden Beileidstelegramm an den Bund gerichtet: „Anlässlich des Ablebens Ihres hervorragenden Präsidenten Dr. Franz Chorin, der sich insbesondere im volkswirtschaftlichen Leben durch seine unvergänglichen Schöpfungen große Verdienste erworben hat, empfangen Sie mein aufrichtigstes, wahrhaftes Beileid. F.M. Erzherzog Josef.“ In warmgehaltenen Zuschriften haben dem Bund ihr Beileid ausgedrückt: Erzherzog Josef Franz, Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen, Honvedminister Graf Karl Csáky, Minister des Neujahrs Tibor v. Scitobsky, Finanzminister Johann Bud, Volkswohlfahrtsminister Bacs, Ackerbau-

minister Johann Mayer und Handelsminister Ludwig Balkó. Der Präsident der Nationalversammlung Béla Scitobsky teilte in seiner Zuschrift mit, daß die Nationalversammlung in Würdigung der hochberednerischen Tätigkeit Franz Chorins, dessen Andenken protokollarisch verewigt hat. Ihr Beileid haben ferner ausgedrückt: Baron Josef Esterényi, die Ungarische Nationalbank, die Geldinstituts-Zentrale, das staatliche Arbeitsvermittlungsammt, die Lebe und die Budapest-Großbanken, die Versicherungsanstalten, die Budapest Handelsskammer, die Landesvereinigung der Ungarischen Kaufleute, das Budapest Handelsgremium, der Landes-Industrieverein, der Landesverein der Ungarischen Bankiers und Geldwechsler, die Budapest Ingenieurkammer und noch zahlreiche andere Körperschaften und Unternehmungen.

„Mimi im Sturm.“

Ein Budapester Roman

ist die literarische Gabe, die das Neues Pester Journal seinen Lesern bringt.

Alexander Nádas

der mit der Gabe des scharfsichtigen Reporters, des knapp fassenden Literaten, der bestechenden Plastik des Gestaltens die volle Kenntnis des Budapester Lebens vereint, schreibt

diesen Roman, dessen Veröffentlichung heute in den Spalten unseres Blattes beginnt.

Die unerhört bewegten Epochen, die im raschen Wechsel vorbeigerauscht sind, Krieg, Revolution, Kommunismus, Restauration,

die seltsame Spannungen zwischen Menschen geschaffen und seltsamste Annäherungen gezeitigt haben, die

Budapester Menschen,

wie sie in diesen Zeiten gelebt,

Typen und Charaktere,

wie wir sie kannten und kennen, durch eine spannende Handlung zusammengehalten, bilden den Inhalt

dieses ersten nachkriegs Budapester Romans.

Wir sind stolz darauf, ihn unseren Lesern vermitteln zu können. Es ist ein Werk, durchglüht von heisser Leidenschaft,

getragen von einer souveränen Kenntnis der Menschen und der Zeit.

* **Der Friedens-Nobelpreis.** Aus Berlin wird telegraphiert: Der frühere Abgeordnete Quide ist von skandinavischer Seite für den diesjährigen Friedens-Nobelpreis vorgeschlagen worden.

* **Dr. Wassermann schwer erkrankt.** Aus Berlin wird uns telephonisch gemeldet: Der weltberühmte Bakteriologe Dr. Wassermann, der Entdecker der nach ihm benannten Wassermannschen Reaktion, ist

schwer erkrankt. Sein Zustand gibt zu Beforgnissen Anlaß.

* **Ungarisch-österreichisches Postübereinkommen.** Das am 1. Februar ins Leben tretende neue Postübereinkommen zwischen Ungarn und Oesterreich sichert im gegenseitigen Verkehr eine bedeutende Portomäßigung. Die bisher nur für bestimmte Sendungsarten gültige 25prozentige Ermäßigung wird auf sämtliche Briefpostsendungen ausgedehnt und bei gewissen Druckortensendungen 50 Prozent betragen. Bei Postpaketen bezieht sich die Portobegünstigung auf Pakete bis zum Gewichte von 1 Kilogramm und wird nach jedem für Oesterreich bestimmten oder über Oesterreich beförderten Pakete dem österreichischen Postarar anstatt der bisherigen 30 ein Portoanteil von 20 Goldcentimes zutommen. Das Briefpostporto für Sendungen von Ungarn nach Oesterreich weist ab 1. Februar folgende Relationen auf: Briefe bis zu 20 Gramm 4000, je weitere 20 Gramm 2000 K.; Briefkarten 2400 K.; Druckorten bis zu 50 Gramm 800 K.; Warenmuster nach je 50 Gramm 800, doch mindestens 1600 K.; Geschäftspapiere nach je 50 Gramm 800, doch mindestens 4000 K.; Zeitungen und Zeitschriften: ungarisches Inlandporto; desgleichen Hochdruckschriften für Blinde. Vom Verleger unmittelbar aufgebene broschierte oder gebundene Bücher per je 50 Gramm 500 K. Letzterwähnte Begünstigung bezieht sich aber nicht auf die Beförderung von Anzeigen, Reklamen oder Preiskurant. Wissenschaftliche Anstalten bezahlen im Laufverehr nach ihren eigenen Editionen per 50 Gramm 500 K. Das Porto für Pakete von Ungarn nach Oesterreich wird nach je 1 Kilogramm von 60 auf 40 Goldcentimes ermäßigt. Von Ungarn nach Oesterreich beförderte Transitpakete erhalten eine Portomäßigung von 10 Goldcentimes. Das Höchstmaß der von Ungarn nach Oesterreich bestimmten Briefarten wird von 9x14 auf 10.5x15 Zentimeter erhöht. Dieselben Ausmaße gelten ab 1. Februar auch für Briefarten im ungarischen Inlandverkehr.

* **Ein Valorisierungsprozeß gegen die Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.** Aus Wien wird telegraphiert: Das Zivil-Landesgericht als Berufungsgericht in gewerbegerichtlichen Angelegenheiten verhandelte, wie die Blätter melden, gestern über eine Berufungsfrage von sechs Altpensionisten der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft auf Valorisierung ihrer Pensionsbezüge. Das Berufungsgericht hatte sich nämlich in erster Instanz dem Einwand der geklagten Gesellschaft angeschlossen, daß mit dem Pensionsfonds kein Verfallungsvertrag abgeschlossen worden sei. Der Berufungsgericht hat heute die Berufung abgewiesen.

* **Papierhändlerball und Künstlerkonzert.** Der Landesverband ungarischer Papierhändler und der Ungarische Papierklub veranstalteten am 24. zugunsten des Waisen- und Witwenfonds ein mit Tanzunterhaltung verbundenes Künstlerkonzert. Karten gegen Einladungen sind bei den Mitgliedern des Komitees, im Bureau des Verbandes (IV., Fränygasse 17) abends von 6 bis 8 Uhr und an der Kasse zu haben.

* **Die Turanische Gesellschaft hielt heute im Pädagogischen Seminar einen Vortragsabend.** Es sprachen Julius Pekár, der auf die Stammverwandtschaft mit den Finnen, Esten, Türken, Japanern usw. hinwies, Eugen Cholnohy berichtete über die Forschungsergebnisse unseres großen Landmanns Aurel Stein. Der mit projizierten Bildern unterstützte Vortrag wurde von dem Auditorium mit großem Beifall aufgenommen.

* **Die Ueberraschungen des Riportierballs.** Die Riportier der Tageszeitungen wollen den Gästen des am 1. Februar stattfindenden Riportierballs interessante Ueberraschungen bereiten. Für die Bequemlichkeit der Gäste ist ebenfalls bestens gesorgt. Die elektrischen Wagen der 8er und 10er Relationen, sowie die der Untergrundbahn verkehren bis in die späten Nachstunden. Das Ballbureau (Károlyistraße 10) erteilt gerne jede Auskunft.

* **Unfall im Zirkus.** Im städtischen Zirkus im Stadtwaldchen sind die Garderoben und Magazine über den Winter gesperrt und die Türen gegen Diebe mit mechanisch eingestellten Pistolen versehen, die sich entladen, wenn ein Dieb gewaltsam die Tür öffnen wollte. Heute vormittag wollte der Zirkusdiener Josef Hermann eine der Garderoben betreten und vermaß den Mechanismus der Pistole auszuschnallen. Beim Öffnen der Tür entlud sich die Pistole und die Kugel drang dem Hermann in den rechten Schenkel. Er mußte im Spitalpflege gegeben werden.

* **Die Affäre Fénhes—Kmetty.** Wie bereits mitgeteilt, hat gestern nacht der Journalist Ladislaus Fénhes gegen den früheren Oberleutnant Karl Kmetty die Strafanzeige wegen lebensgefährlicher Drohung erstattet. Die Anzeige wurde an die Gruppe des Oberpolizeirats Horváth geleitet, der die dringende Durchführung des Verdächtigen anordnete. Mit der Durchführung wurden die Detektiven der politischen Sektion betraut, die zunächst feststellen, daß Kmetty in Budapest keine angemeldete Wohnung und keine Beschäftigung habe. Sein Bruder, der hier Mittelschulprofessor ist, unterhält mit Karl Kmetty keine Beziehungen und wußte über diesen nichts Näheres. Nachmittags wurde die mit den Recherchen betraute Detektivgruppe verstärkt und man ist jetzt bemüht, das Vorleben Karl Kmettys

Marzloggen. S. danubien und zumeist bekannt berordnung. r. rung, daß Mar litärgericht weg Daten liegen Kmettys nicht

* Ein U meldet wird, schast den Kubifuf, das III. Es könnt Tonnen sonst befördern. Jol schiff mit 10

* Gene Wien wird gemeine taja bereits vom Semme seine Arbeit gleich er die nonunen hat

* Porti Omite. Die den nächsten den Vorträge großen Saals Begut, Veri indische Man Lordai de eine Novelle. den Kofaltit

Basal und der Budae Schmittleber Frauen. magasale d Ludwig Ege 6 Uhr im B gemeinde: D (Wirttember Rabbiter J sphen Kellian

Die Recht als gungen an ver der Stadthausf Ihr Unwes men eigene des Unter rungskomn hat befan lassen, in gleichviel genommen der rasser Madhord seiner Se abgubalten fenschütle gend trau ibrigens wefeuen geführter freigespro Rolle ein Prolektari den Leite schuldig Raffinen dient die Kuno R Dr. Fro ihnen zu schuldig ein gant Unveric mündere Wünsche ansgunve gehen in flachreid

Parzulegen. Seine Gewalttätigkeiten, die er in Trans-

Ein Ueberzepplein. Wie aus New York ge-

Genehmigung des Ministers Dr. Mataja. Aus

Vorträge der Pester isr. Religionsgemeinde und des

Zeitgemäße biblische Vorträge. Heute, Samstag,

Aus dem Dschungel der hauptstädtischen Unterrichtsaktion

Der Leidensweg der verfolgten Lehrkräfte

Die hauptstädtische Unterrichtsaktion, die mit

richtsaktion Agenden zu erledigen hatte, von dort

Keine Wassernot

Unterredung mit einem Sachverständigen

Vor einigen Tagen mußten mehrere hauptstädtische

Heute hatten wir Gelegenheit, an zuständiger

tion dieser beiden vorgesehten Behörden, die beide,

Die Pensionierung der Witwe des ermordeten

Einer der anerkannt besten Schuldirektoren wurde

Eine in Trauer gekleidete Kinderbewahrerin flagte

Die Reihe analoger Fälle könnte noch fortgesetzt

1925. ... zu Besorg... übereintommen... neue Postüber... reich sichert im... de Porto... bestimmte Sen... gung wird auf... deht und bei... gent betragen... Portobeginnsti... 1 Kilogramm... bestimmten ober... österrreichischen... Portioanteil von... spostporto... reich weist ab... riefte bis zu... am 2000 K... rten bis zu... nach je 50... Geschäfts... doch mindestens... risten: un... chdruckchriften... bar aufgebene... je 50 Gram... zieht sich ober... gen, Reflamen... che Anhalten... genen Editionen... Pakete von... nach je 1 Kilo... ermäßigt... e Trau... von 10 Gold... a Ungarn nach... n wird von... h. Dieselben... für Briefmarken... r... die Donau... n wird telegra... als Berufsungs... arbeiten verhan... über eine Bern... onisten der... llschaft auf... das Geberbege... dem Einwand... daß mit dem... dern ein Ber... worden sei. Des... g abgewiesen... nert. Der Lam... händler und... stalten am 24. d... ein mit Lang... stlerkonzert... Mitgliedern des... Fränzigasse 17... e zu haben... heute im Päd... nd. Es sprachen... wandtschaft mit... usw. hinweis... die Forschungs... Aurel Stein... Vortrag wurde... ll aufgenommen... orterballs. Die... Gärten des am... als interessante... equemlichkeit den... elektrischen Bo... e die der Unter... en Nachstunden... teilt gerne jed... fchen Zirkus im... Magazine über... gegen Diebe mit... en, die sich ent... für öffnen wollte... mer Josef Her... und vergaß dem... a. Beim Öffnen... die Kugel drang... Er mußte in... Wie bereits mit... it Ladislaus F... her Drohung er... ruppe des Ober... dringende Vor... Mit der Durch... olitischen Sektion... metty in Budapest... ne Beschäftigung... schulprofessor ist... Beziehungen und... nachmittag wurde... iggruppe verstärkt... en Karl Ametys

A legkorább sikertől színházi premiert... Félszüzek... Royal-Apollo... Előadások: hétköznap fél 6, fél 8 és fél 10 órakor.

den Dienst versagen können. Dieser Eventualität könnte nur dadurch vorgebeugt werden, daß sie durch neue ersetzt werden. Nichtsdestoweniger werden auch zur Vermehrung der zu gewinnenden Wassermengen Maßnahmen getroffen. So wurden in Megyer dreißig neue Brunnen gebohrt, die bereits fertiggestellt sind. Dazu gesellt sich die Erweiterung des Kápolnásmegeherer Maschinenhauses, wo neue Montierungen vorgenommen werden. Vermöge dieser neuen Einrichtungen kann nun das Kondenswasser direkt aus der Donau gewonnen werden, was eine Zunahme von 22,000 Kubikmeter Wasser bedeutet.

Es ist dies ein wesentlicher Gewinn, wenn in Betracht gezogen wird, daß der Wasserverbrauch im Sommer 160,000 Kubikmeter beträgt. Die 22,000 Kubikmeter Wasser bedeuten also einen Gewinn des achten Teiles des ganzen Wasserbedarfes, ein Erfolg, der die Wasserfrage auf der Pester Seite für längere Zeit löst. Aller Voraussicht nach wird das neu gewonnenen Wasserquantum schon im Mai dieses Jahres für den Gebrauch eingeschaltet werden können.

Aus alledem also ist ersichtlich, daß die Hauptstadt vorläufig vor keiner Wasserkrise steht und daß die hierauf bezüglichen Nachrichten lediglich auf Kombinationen beruhen, die ihren Ursprung wohl darin haben dürften, daß man aus dem niederen Wasserstand der Donau zu schließen glauben konnte, daß derselbe auf die Wasserlieferung einen ernstlichen Einfluß ausüben wird.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

* **Regierungskommissär Dr. Franz Ripka beim Minister des Innern.** Regierungskommissär Dr. Franz Ripka suchte heute den Minister des Innern auf, um mit ihm u. a. auch über das aus einem Paragraphen bestehende Gesetz betreffend die Nichtigstellung der Wählerlisten zu verhandeln. Der Minister des Innern steht, wie wir erfahren, auf dem Standpunkt, dieses Gesetz dem Parliamente nur dann zu unterbreiten, wenn ihm die Garantie geboten wird, daß das Gesetz bis 1. Februar Rechtskraft erlangen kann. Wenn dies nicht der Fall ist, müsse er die Einreichung unterlassen, weil, wenn das Gesetz später Rechtskraft erlangen würde, das ganze Programm für die Kommunalwahlen umgestürzt werden müßte.

* **Die Kontrollkommission der Auslandgläubiger.** Die hauptstädtische Finanzsektion erhielt heute eine Depesche, in welcher mitgeteilt wird, daß der Vertreter der französischen Gläubiger, Bousson, heute in Budapest anlangt. Der Direktor des hauptstädtischen Fremdenverkehrsbureaus, Desider Zilahy, der mit der Einquartierung der ausländischen Herren beauftragt wurde, wird den Gast im Gellért-Hotel einquartieren.

* **Einschränkung des Wagenverkehrs in der Graf Károlyigasse.** Die Direktion der hauptstädtischen Bibliothek hat beim Magistrat Klage geführt, daß in der Graf Károlyigasse, wo bekanntlich die hauptstädtische Bibliothek ist, die Besucher der Bibliothek infolge des großen Geräusches, welches die Wagen verursachen, in ihren Studien gestört werden. Der Magistrat hat nun heute Kundmachungen affizieren lassen, in welchen er mitteilt, daß der Verkehr von Lastwagen und Autos in der Zeit von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr verboten ist. Eine Ausnahme bilden nur jene Wagen, die in der Gasse Frachten auf- oder abladen.

* **Die offenen Fenster in den Elektrischen.** Wir haben kürzlich darauf hingewiesen, wie viele Klagen wegen der in den Elektrischen über den Quersitzen offenstehenden Fenster laut wurden. Der Magistrat hat nun in seiner getrigten Sitzung beschlossen, die Direktion der Budapest-Hauptstädtischen Verkehrs-A.-G. anzuweisen, daß sie die Ventilation mäßige, und zwar in der Weise, daß nur an der rückwärtigen Seite des Wagens zwei nebeneinander befindliche Fenster geöffnet bleiben. Bei der Untergrundbahn darf nur ein Fenster geöffnet werden und auch dieses muß mit einem trichterartigen Ventilator versehen werden. Uebrigens wies der Magistrat die Gesellschaft an, dafür zu sorgen, daß die Türen der Wagen verschlossen bleiben und daß die Kondukteure, wenn sie den auf dem vorderen Perron stehenden Personen Karten abgeben, die vordere Türe nicht offen lassen.

* **Vortrag.** Der Leiter der hauptstädtischen Finanzsektion Dr. József Csúpor hält am Dienstag, den 27. d., abends 6 Uhr in der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft (Sergasse 23) über die Auslandsschulden der Hauptstadt einen Vortrag.

* **Konstituierende Versammlung der Ripka-Partei.** Sonntag, am 25. d., vormittag 11 Uhr findet in dem im Südbahngelände befindlichen Ofner Gesellschaftsclub die konstituierende Versammlung der Ripka-Partei statt. An

derselben wird auch Regierungskommissär Dr. Franz Ripka teilnehmen.

Vom ersten Eisenreisauto bis zu unseren Tagen.

In Ergänzung unseres letzten erschienenen Artikels „25 Jahre kön. ung. Automobilklub“ hatte der Generalsekretär des Klubs Dr. Madár Szelnár die Freundlichkeit, uns aus der ein Vierteljahrhundert umfassenden Geschichte des Klubs einige interessante Daten zur Verfügung zu stellen, mit deren Benützung wir den Gang der Entwicklung vom ersten Eisenreisauto bis zu unseren Tagen schildern.

Der erste Generalsekretär des ungarischen Automobilklubs war Julius Reimann. Zu dieser Zeit befand der Klub sich noch in seinem embryonalen Alter und hatte sich als hauptsächlichste Aufgabe das Ziel gesetzt, mit allen Mitteln die Menschen von der großen Bedeutung und Zukunft des Autos zu überzeugen und nicht nur die Sportleute, sondern auch die Geschäftswelt zum Ankauf dieser Fahrwerke anzuregen. Der Eigentümer des ersten Personenausos war der Optiker Hajósek. Der primitive Daimler-Wagen ohne Pneumatik wird in der heutigen Automobilausstellung zur Schau gestellt werden. Der Besitzer des ersten Lastenausos war Emil Gerbeaud, einer der Gründer des Klubs. Dieses Lastenauto war ein leichter Renault-Wagen, der lange Zeit allgemeines Aufsehen erregte. Das zweite Lastenauto brachte Eduard Szenes nach Budapest, das dritte, schon ein größerer, starkerer Wagen, gehörte der Türlejschen Champagnerfabrik. Um die große Bedeutung und Wichtigkeit des Autos zu betonen, kauften begeisterte Klubmitglieder: Törley, Ludwig Farkas und ihre Freunde in Paris drei Autos, die sie per Kasse nach Budapest brachten. Dies bildete zu jener Zeit eine förmliche Weltsensation.

Die erste Ausstellung veranstaltete der Klub im Jahre 1903 in der Industriehalle und ließ ihr, vom Erfolge aufgenommen, in den Jahren 1905 und 1907 mit noch größerem Erfolge weitere Ausstellungen folgen. Im letzteren Jahre wurde auch der erste Automobilklub in Ungarn auf der Stefaniestraße veranstaltet. Der erste ungarische Autohändler Julius Reimann, der die große Bedeutung des Autos schon früher erkannt hatte, warb dem Autoport in den Reihen der Bevölkerung Gönner und investierte auch selber sein ganzes Vermögen in das damals noch riskante Unternehmen, dem er auch seine volle Arbeitskraft widmete.

Den Plan der ersten Autofabrik entwarfen die Grafen Béla und Rudolf Zichy und Johann Csönka. Dieses Projekt wurde von der Krader Fabrik „Márta“ verwirklicht. Bis zum Jahre 1910 hatte der Autoverkehr sich schon in solchem Maße entwickelt, daß der Minister des Innern es für notwendig fand, diesen Verkehr mittels Verordnung 57000/1910 zu regeln. Die Verordnung wurde dann im Jahre 1921 mit der Verordnung 91000/1924 einigermaßen modifiziert.

Der Automobilklub bezog schon wenige Jahre nach seiner Konstituierung im ersten Stockwerk des Apponyiplatz befindlichen Palais sechsundglanzend eingerichtete Säle. Während der Kommune wurde die Hälfte der Räumlichkeiten requiriert und der Klub konnte sie auch bis heute noch nicht zurückerhalten, trotzdem ihm angesichts der großen Mitgliederzahl auch die sechszehn Säle nicht mehr genügen.

Im Jahre 1911 wurde die administrative Leitung dem jetzigen, in ganz Europa bekannten Generalsekretär Dr. Madár Szelnár anvertraut. Von diesem Zeitpunkt an hat sich der Klub rapid entwickelt und auch im internationalen Verkehr bedeutend gewonnen. Die Zahl der Mitglieder steigt in überaus raschem Maße. Vom 5. bis 9. Juni 1912 wurde die Kleinwagentour Tokaj-Debrecen-Kolozsvár-Budapest abgehalten, an der sich zum ersten Male auch amerikanische Fahrer und Fabriken beteiligten. Im Jahre 1913 fand die Tátra-Adria-Wettfahrt, im Jahre 1914 eine Karpaten-tour statt. Der dann ausgebrochene Krieg brachte die Entwicklung des Klubs ins Stocken, der große Autobedarf aber hatte eine umso raschere Vervollkommnung der Autos im Gefolge.

Das Jahr 1920 bildet im Leben des Autosportes und des Klubs ein bedeutendes Datum. In diesem Jahre fand nämlich die erste Schwabenberg-Wettfahrt auf einer der schwierigsten Gebirgs-

touren der Welt statt und an ihr beteiligten sich die besten internationalen Fahrer und die renommiertesten Fabriken. Das folgende Jahr brachte die Platten-seesportwoche mit ihrem Motorboot- und Autorennen. Ihr gefolgte im Jahre 1922 die Goriobágy-Plattensee-Tourenfahrt (9.-12. Juni) und am 29. Juni desselben Jahres das internationale Motorbootrennen um die Margareteninsel zu. Das letztere galt dem Champion Ungarns. Das Jahr 1923 brachte die Deisterreichisch-ungarische Tourenfahrt (11.-16. Juni). Im Jahre 1924 fand als hervorragendes Sportereignis die Alföld-Alpenfahrt statt, am 17. Mai, unter Teilnahme sämtlicher Motorfahrer und Fabriken von europäischem Ruf, die erste Tourist-Trophy und am 27. September die Jubiläumsschwabenbergfahrt. Am 28. Juni 1925 wird der Klub im Rahmen größerer Feierlichkeiten seine Jubiläumsgeneralsversammlung abhalten. Im Jahre 1926 wird eine Jubiläumstour, ausschließlich mit Herrenfahrern für Autos und Motorräder, geplant. Nach dem in seinen Hauptzügen bereits entworfenen Programm wird der erste Tag die Wafahrt von Budapest, eine Bergfahrt nach Parád, der zweite Tag eine solche nach dem Bafony- und dem Berésgebirge, der dritte Tag eine Plattenseeahrt umfassen. Zur Erspargung übermäßiger Kosten werden die Teilnehmer jeden Abend nach Budapest zurückkehren und die Touren von hier fortsetzen.

Es kann keinen Zweifel erlauben, daß die Zahl der in Betrieb befindlichen Autos sich in den letzten Jahren geradezu rapid gehoben hat. Jedenfalls hat hierzu auch die Börse geholfen, die im Jahre 1923 wesentlich beigetragen. Die Autos mehrten sich in dem Maße, wie die Kurse der Wertpapiere an der Börse stiegen. Wenn sich früher die Verhältnisse auch geändert haben, wenn auch andere die Besitzer dieser Autos, die bereits durch viele Hände gingen, geworden sind: die Wagen selbst sind geliebt und sie befehen mitunter den in unjener Zeit von Tag zu Tag sich mehrenden Motorrädern die Budapest-er Straßen, denen sie das Gepräge eines lebhaften Verkehrs verleihen.

Georg Kiss.

Franzosen in Budapest.

Ritterliche Frauen.
Schlagfertige Antworten.
Der Fall Franziska Gaál.

Zu den Theaterangelegenheiten wird jetzt viel französisch korrespondiert. Die Beziehungen der einzelnen Theater zu ihren französischen Autoren sind intimer geworden und man verkehrt heute nicht mehr, wie früher, durch die Vermittlung der Agenten und Verleger, sondern tauscht Höflichkeiten aus in sorgfältig geschriebenen Briefen, die ein besonders herzlicher Ton durchzieht. Heute hat fast jedes Theater seinen Pariser Autor, mit dem es im Briefverkehr steht. Man schreibt den Franzosen Briefe, eigentlich Berichte, über die Erfolge ihrer Stücke in Budapest, sendet ihnen Photographien der Schauspieler und Schauspielerinnen ein, die in den betreffenden Stücken die ersten Rollen spielen und die Franzosen antworten in Briefen, die als Muster eleganter Dankbarkeits- und Anerkennungsbriefe gelten können. Das Lustspieltheater und das Renaissancetheater korrespondieren derzeit mit Paul Géraldy und laden ihn aus Anlaß des bevorstehenden Gastspiels seiner Frau im Opernhaus ein, nach Budapest zu kommen und sich eine ungarische Aufführung von „Les noces d'argent“ und „Aimée“ anzusehen. Das Resultat dieser französischen Korrespondenzen ist, daß Géraldy kommen wird und Félix Gaudera hat sein Erscheinen dem Innerstädter Theater ebenfalls zugesagt für den Fall, daß sein neuestes Lustspiel „Nicole et la vertu“ tatsächlich in Budapest seine Uraufführung haben sollte. Mit Saborit, Verneuil, Sarmant und Tristan Bernard wird die Brieffreundschaft erhalten, ohne Betätigung der Besuchsverpflichtung, der sich ja bekanntlich die nicht sehr reiselustigen Franzosen gern entziehen.

Der Brief Géraldys an das Lustspieltheater enthält mehr, als Höflichkeitsbemerkung. Der Autor fungiert in seinen Briefen gewissermaßen als Schiedsrichter in der Auffassungsfrage die weibliche Hauptrolle in „Les noces d'argent“ betreffend. Im Wiener Burgtheater wird das Stück unter dem Titel „Hochzeitstage“ bereits seit drei Jahren gespielt und Hedwig Bleibtreu, die Heroine des Theaters, spielt die Rolle der Frau Gamelin und spielt sie als Dame im vorgerückten Alter. Im Lustspieltheater spielt diese Rolle Frene Barsányi und sie, sowie das Theater haben die Auffassung adoptiert, daß Madame Gamelin als noch junge, illusionerweckende Frau dargestellt werden muß. Und der Brief Géraldys bestätigte nicht bloß diese Auffassung, sondern bestand geradezu darauf, daß Frene Barsányi es nicht verfehle, Madame Gamelin als hübsche und begehrtenswerte Frau zu spielen. Was auch also geschieht, wie das in der heutigen Generalprobe bestätigt werden konnte.

Bei dieser Generalprobe spielte sich übrigens eine interessante Episode ab. Als vor Beginn des ersten Aktes der Gongschlag verklingen war, trat Emnung Bárdi vor den Vorhang und bat um Nachsicht für Elisabeth Drfolgya, die ihre Rolle erst gestern übernommen hatte.

KAMARA

RIN TIN TIN

Egy emberlelki kutya története 6 felvonásban.

A szöveg előadását készítette: Szokolay Oty, Takacs László és Szécsényi Ady.

Szöveg írt: Lengyel István. Zene: Póllös Tivadar.

A díjazásokat tervezte: Sátor L. festőművész.

Előadások kezdete: 1/8, 1/7, 3 és 10 órakor.

Rin Tin Tin

lázba hozta Budapestet

URANIA

RIN TIN TIN

Egy emberlelki kutya története 6 felvonásban.

Gargon asszonyok

First National vígjáték 8 felvonásban.

Előadások kezdete: 5, 1/8 és 1/10 órakor.

Films, Manfred Noa, ist in der Omnia auch persönlich aufgetreten und hat in einem geistreichen Vortrage die Geheimnisse der Gezentische der Filmproduktion enthüllt.

Sowohl im Coroskino als auch in der Omnia beginnen die Vorstellungen um 4, 6, 8 und 10 Uhr.

Die Urania führt neben „Min-Tin-Tin“ in ihrem meiststädtischen Repertoire noch eine zweite Weltattraktion: „Garzon asszonyok“ (Corinne Griffith und Milton Silla) auf.

Gerichtshalle.

Ein Budapester Dostojewskij-Geld.

Emerich Baczai, er war candidatus philosophiae und bereitete sich für das Lehramt Literatur und Literaturgeschichte vor, bevorzugte von den nicht heinischen Schriftstellern hauptsächlich die Russen.

Auch Emerich Baczai war ein Univeritäts-hörer, der darbei. Der höchstens dreimal wöchentlich Mittagmahl aß, aber fragt mich nur nicht, wie gewöhnlich konnte er sich nur grünen Paprika und Brot oder dünnen Tee und simplen Schafkäse gönnen und oft auch das nicht, besonders wenn er Wohnungsmiete zahlen mußte.

Und ihm gegenüber wohnte ein beliebter Herr, der von Früh bis Abend an seinem Fenster saß und sich fortwährend mästete. Zum Frühstück Milchschokolade, Butterkuchen und Schinken, zum Gabelfrühstück Würstchen in Saft und harte Eier; mittags verschlang er ein Mahl von sechs und noch mehr Gängen und ebenso opulent war seine Nachmittagsjause und sein Nachtmahl.

Wie sehr haßte Baczai jenen Haifisch! Wenn er wenigstens ein arbeitsamer Mensch gewesen wäre, der deshalb viel aß, weil er die verbrauchte Energie ersetzen mußte.

Baczai suchte Willensgründe. Vielleicht war er früher einer, der rastlos arbeitete und jetzt nur die Früchte seines Fleißes und seiner Sparsamkeit genießt? Aber schon zwei, drei Tage aufmerksamer Beobachtung genügt, daß der empörte Student den wahren Sachverhalt erkenne.

Erstide an dem ersten Wissen, so rebolierte in Baczai der empörte Haß, als er den runden Herrn wieder prassen sah, während sein Magen vor Hunger knurrte.

Du verdienst, daß ich dich töttschlage, im Namen meiner darbenenden Mitmenschen, — so zischte in Baczai die Empörung. Hast du ein Recht zum Leben? Nicht einmal so viel, wie der Käfer, den man Totengräber nennt.

Du verdienst, daß ich die Erdhugel von dir befreie, so wütete der Student Tag um Tag, aber er hielt nicht Nachschau nach einer Art, um den Freßball niederzuschlagen.

Die Wiederaufnahme des Prozesses Baczai-Varga. Wie unseren Lesern noch in Erinnerung sein dürfte, hat der Gerichtshof nach beschleunigtem Verfahren Josef Baczai, einen ehemaligen Kommandanten in der roten Armee, und den Landwirt Josef Varga zu je 15 Jahren Zuchthausstrafe verurteilt.

Baczai aber lachte nach dem Aktenat voll auf und nahm Dostojewskijs „Schuld und Sühne“ zur Hand. Verzeihe mir, Dostojewskij — dachte er —, aber jetzt glaube ich dir schon.

gewiß gibt es Rasolnikows. Nicht nur in Rußland, sondern auch hierzulande. Auch in Budapest gibt es Rasolnikows und nur in ihrem Naturell liegt es, daß sie nicht mit Äxten, sondern mit Ballen aus Zeitungspapier manipulieren.

Heute hatte diese Sache ihr Nachspiel vor einem Richter des Strafbezirksgerichts. Baczai wurde wegen Ehrenbeleidigung zu einer Geldstrafe verurteilt, aber der Vollzug der Strafe wurde im Sinne der Strafgesetznovelle suspendiert.

Der Hochverratsprozess der Brüder Roboz. Nach zwölftägiger Verhandlung kam es heute zu den Plädoyers und als erster hatte der Staatsanwalt Dr. August Mikolczi das Wort. Nach einer kurzen Einleitung von allgemeiner Bedeutung führt er aus, daß er angeht die Angeklagten an die vielgenannten Begriffe von Schuld und Sühne denken muß.

§ Renartigung der einseitigen Prüfungskommission für Richter und Advokaten. Die einseitige Prüfungskommission für Richter und Advokaten hielt heute ihre Jahreseröffnungsfeier, in der der pensionierte Senatspräsident der von. Kurie Franz Subla als Präsident der Kommission in einer Rede ausführte, daß das Bestreben der Prüfungskommission auch jetzt dahin abziele, das bisherige hohe Niveau der Richter- und Advokatenbildung aufrechtzuerhalten.

Die Wiederaufnahme des Prozesses Baczai-Varga. Wie unseren Lesern noch in Erinnerung sein dürfte, hat der Gerichtshof nach beschleunigtem Verfahren Josef Baczai, einen ehemaligen Kommandanten in der roten Armee, und den Landwirt Josef Varga zu je 15 Jahren Zuchthausstrafe verurteilt.

Die Wiederaufnahme des Prozesses Baczai-Varga. Wie unseren Lesern noch in Erinnerung sein dürfte, hat der Gerichtshof nach beschleunigtem Verfahren Josef Baczai, einen ehemaligen Kommandanten in der roten Armee, und den Landwirt Josef Varga zu je 15 Jahren Zuchthausstrafe verurteilt.

Die Wiederaufnahme des Prozesses Baczai-Varga. Wie unseren Lesern noch in Erinnerung sein dürfte, hat der Gerichtshof nach beschleunigtem Verfahren Josef Baczai, einen ehemaligen Kommandanten in der roten Armee, und den Landwirt Josef Varga zu je 15 Jahren Zuchthausstrafe verurteilt.

Die Wiederaufnahme des Prozesses Baczai-Varga. Wie unseren Lesern noch in Erinnerung sein dürfte, hat der Gerichtshof nach beschleunigtem Verfahren Josef Baczai, einen ehemaligen Kommandanten in der roten Armee, und den Landwirt Josef Varga zu je 15 Jahren Zuchthausstrafe verurteilt.

Die Wiederaufnahme des Prozesses Baczai-Varga. Wie unseren Lesern noch in Erinnerung sein dürfte, hat der Gerichtshof nach beschleunigtem Verfahren Josef Baczai, einen ehemaligen Kommandanten in der roten Armee, und den Landwirt Josef Varga zu je 15 Jahren Zuchthausstrafe verurteilt.

zur Last gelegt worden ist, sondern in Debeser die Ordnung herstellte und so lange er dort war, keine einzige Hinrichtung duldete. Varga wieder beruft sich darauf, seinen Herrn überhaupt nicht verraten zu haben, denn er habe von seinem Aufenthaltsort überhaupt keine Kenntnis.

§ Todesurteile gegen zwei vierfache Raubmörder. Aus Ghula wird gemeldet: Die Békéser Feldarbeiter Alexander Fesetó und Johann Patáfi sen. kamen am 16. April 1919 von der 75jährigen Frau Baul Fekete in Sarkad Unterkunft für die Nacht.

§ Todesurteile gegen zwei vierfache Raubmörder. Aus Ghula wird gemeldet: Die Békéser Feldarbeiter Alexander Fesetó und Johann Patáfi sen. kamen am 16. April 1919 von der 75jährigen Frau Baul Fekete in Sarkad Unterkunft für die Nacht.

Sport.

Ringen.

Heute, Samstag, abends halb 8 Uhr gelangen im alten Abgeordnetenhaus die noch unbestimmten drei Gewichtsklassen der Budapester Ringkampfeinrichtungen zur Austragung. Im Leichtgewicht werden die Paare Sós (Törösvés)—Magyar (Blau) und Sós (Törösvés)—Kémeth (Weiß) um den ersten, respektive zweiten Platz kämpfen.

Eislaufen.

Der erste Tag der Budapester Eislaufmeisterschaften gelangt heute, donnerstags halb 9 Uhr, zur Austragung.

Offener Sprechsaal.*)

Árverés

Folyó hó 24-én, szombaton délután fél 4 órakor a K. T. 306 §-a alapján késedelmes adós terhére Dr. Charmant Oszkár kir. közjegyző közbenjöttével nagyobb mennyiségű bor és pezsgő fog a Nyugati pályaudvar I. számú rakárában és folytatolagosan VI. Angyalöldi-utca 21. szám alatt elárvereztetni.

Budapester Fabrikunternehmung der Metallbranche sucht tüchtigen, praktisch gebildeten und energischen Ingenieur oder Gewerbeschüler der in der Metallwalzerei nachweisbar längere Praxis aufzuweisen imstande ist. Nur Herren, die sich fähig fühlen, die Fabrikation zu leiten, werden ersucht, ihre Offerte unt. „Wazereitschmann 117“ an die Exp. d. Bl. zu richten.

Folytatolagos árverés F. hó 24-én, délután 3 órakor a K. T. 306. szakasza alapján késedelmes adós terhére, Gyár-utca 1. szám alatt borok, szőnyegek és szőrmék kir. közjegyző közbenjöttével elárvereztetnek.

Kiváló önálló agilis munkaerő ki sörangru pénzintézeteknél és iparvállalatoknál éveken át működött hasonló alkalmazást keres szerény igényekkel mellet helyben vagy vidéken Szíves megkereséseket H. K., VII., József-utca 66. I. em. 9.

Elbocsájtott banktisztviselők Budapest és vidéken ari ogalkozás mellett, fényes jövedelmre toheret kert, könnyű munka: rós munkával Német nyelv beszédük előnyben részesülnek. Ajánlatokat „Allaud“ jövedelem“ jelleg alatt a kiadóhivatal továbbít. 711

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Vertical advertisements on the right margin including 'Eisen', 'Lac', 'Sport', 'Eislaufen', 'Árverés', 'Ingenieur oder Gewerbeschüler', 'Folytatolagos árverés', 'Kiváló önálló agilis munkaerő', 'Elbocsájtott banktisztviselők', and 'Hugo'.

Eisen- u. Messingmöbelfabrik in Jugoslavien

sucht

per sofort in dauernder Stelle einen

Lackierermeister

und einen

Werkmeister

für die Möbelschlosserei.

Es wird reflektiert nur auf erstklassige, erfahrene und miwirkende Kräfte. Mit Kenntnis einer slavischen Sprache bevorzugt. Angebote mit behaltensansprüchen usw. sind an: **Eisenmöbelfabrik „KOVINA“, Brod n. S. (SHS)** zu richten.

Einreise- und Aufenthaltsbewilligung wird besorgt.

Suche Dollaranleihe

17.500 Dollar auf 5 Stock hohes Zinshaus im V. Bezirk (City). Vollständige Deckung im Schätzwert und mit Zinsnahme gesichert. Agenten ausgeschloss. Anträge unter Chiffre „Ein Jahr“ an die Exp. erbeten

Gesucht wird ein bei dem Kolonialwaren-Großhandel in Budapest bestens eingeführter

Vertreter

Nur solche Herren, die erfolgreiche Tätigkeit nachweisen können, belieben ausführliche Offerte unter „Erste Hand 318“ an die Exp. d. B. einzureichen.

Wiener Firma sucht Platzvertreter für Budapest

Erwünscht wäre, wenn derselbe in einem Modistenartikel, ausgenommen Kunstblumen und Schmuckfedern, bei der Kundschaft eingeführt wäre. Platzspesen und Provision. Off. unter „L. M. 433“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 4493

Echte preussische Kohle
(keine polnische Kohle)

liefern wir nach beliebigem Stockwerke sofort von 1 Meterzentner aufwärts um 100.000 K., im Keil abgetragen um 8.000 Kronen. Brennholz zu den billigsten Tagespreisen. Brennholz- und Kohlen-Handelsunternehmen. **Urania** Batvány-utca 5. Telefon: 42-72. 119

Gewesene Bankbeaminnen

die der deutschen Sprache mächtig, werden zu einer leichten Acquisitions-Arbeit gesucht. Offerte unter „Sicherer u. ständiger Verdienst“ an die Exp. erbeten. 7171

Neuheit!

Normal-Schlittschuh „Hudora-Patent“
(mehrfach patentiert).

Das Beste auf dem Markte!
Unübertroffen in Konstruktion und Arbeit.
Billiger Preis!

Verlangen Sie Muster und Angebot!

Out-geföhrt **Vertreter** für Ungarn **gesucht!**

Hugo Dornseif, Schlittschuhfabrik, Radevormwald-U, Deutschland

Telefonkezelőő
ajánlkozik

több évi gyakorlati fel vagy egész napra. Mezőkeresők: „Ugyes és szorgalmas“ jelképe a Neues Pester Journal kiadóhivatalába keressék

7172

Volkswirtschaft.

Das Spirituskartell

Die Schädigung der landwirtschaftlichen Betriebe. — Der Schaden der Verbraucher

Im Rahmen unserer bisherigen Ausführungen haben wir ein Bild der Verhältnisse gegeben, unter denen das Spirituskartell zustande gekommen ist, und nachgewiesen, daß es die großindustriellen Spiritusfabriken sind, in deren Interesse die Kartellbildung erfolgt ist und die also auch den Vorteil von dem Fortbestehen des Kartells haben. Wir haben weiters gezeigt, daß die Tätigkeit des Kartells den blühenden Spiritushandel, die Klasse der Agenten und Kommissionäre zugrunde gerichtet und die Existenz der Schantwirte und der Likörfabriken erschwert und auch der großen Masse der landwirtschaftlichen Spiritusfabriken schwere Schäden zugefügt hat.

Von den 225 landwirtschaftlichen Spiritusfabriken, die Lizenzen zur Arbeit auf dem Gebiete des Landes haben, wurden infolge der wirtschaftlichen Notlage fünf Fabriken überhaupt noch nicht erbaut und in fünfzehn anderen der Betrieb eingestellt. Die landwirtschaftlichen Spiritusfabriken haben mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Schon das Gesetz selbst bedeutet eine schwere Behinderung ihrer Tätigkeit, indem es die Benutzung des billigen Rohstoffes, der Melasse, verbietet und im Interesse der Mehrproduktion daran festhält, daß die Landwirte die Spiritusbrennerei aus den Schlempe liefernden landwirtschaftlichen Produkten betreiben. Diese Maßnahme dient den Interessen der Viehzucht, und so kommt es, daß die Selbstkostenpreise der Landwirte sich vielfach höher stellen als die der billigen Rohstoffe verarbeitenden großindustriellen Fabriken. Letztere haben auch sonst mit verhältnismäßig geringeren Regiekosten zu rechnen, denn einerseits können sie sie auf die gewaltigen Produktionsmengen verteilen und andererseits ziehen sie auch aus dem permanenten — Tag und Nacht — Betrieb Vorteil. Demgegenüber können die Landwirte im Sinne des Gesetzes im ganzen 6 Hektoliter täglich brennen und sind demzufolge gezwungen, ihre Fabriken selbst 3—4 Monate lang in Betrieb zu halten, was natürlich weit weniger ökonomisch ist.

Trotz der höheren Produktionskosten erhalten die Landwirte im Endergebnis denselben Einheitspreis wie die großindustriellen Fabriken. So kommt es dann, daß die Landwirte, wenn sie aus dem teuren Mais Spiritus brennen, auf ihren Fabriksbetrieb draufzahlen, während gleichzeitig den großindustriellen Fabriken Milliardenverdienste zufallen.

Am schmerzlichen werden jedoch durch die Tätigkeit des Spirituskartells die Verbraucher geschädigt. Heute ist es bereits zu einem Axiom geworden, daß in Ungarn, wo sich doch jährlich ein Spiritusüberschuß von 60.000—70.000 Hektoliter zeigt, der aus hier produziertem Spiritus erzeugte Essig und denaturierte Spiritus teuer ist, als wo immer in Mitteleuropa. Das Spirituskartell hat nach Wien und nach Deutschland sehr große Posten zu so unmöglich niedrigen Preisen exportiert, daß dort sich der aus ungarischem Spiritus erzeugte Essig und denaturierte Spiritus nicht halb so teuer stellt, wie bei uns. Dieses Spiel geht also auf Kosten des Publikums, denn es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß das Kartell die Preise von Essig und steuerpflichtigem Industriespiritus auf mehr als das 4—5fache des Marktes des Kronenverfalls hinaufgeschraubt hat.

Eine schwere Schädigung bedeutet das Wirken des Kartells auch für das Aexar. Das Goldtronen-Budget, das jetzt unter Verhandlung steht, bietet Orientierung in diesem Belange. Die Spiritussteuer beträgt vom 1. Juli 1924 angefangen 140 Goldtronen nach jedem absoluten Hektoliter. Demgemäß wurde die Spiritussteuereinnahme nach den im Budgetjahre 1924—1925 voraussichtlich zur Besteuerung gelangenden Spiritusmengen mit neun Millionen Goldtronen, das ist also 153 Milliarden Papiertronen präliminiert. Diese Budgetpost beruht auf der Annahme, daß 64.800 Hektoliter Spiritus in diesem Budgetjahre zur Besteuerung gelangen. Diese Annahme scheint zu optimistisch zu sein, denn nach den bisherigen Daten gelangen monatlich nicht mehr als 3000 Hektoliter Spiritus zur Besteuerung, wozu noch kommt, daß infolge der letzten schlechten Obstschneidung auch der Ertrag des Spiritusbrennens in kleinen Resten sich sehr niedrig stellt. Es steht daher zu befürchten, daß das Aexar im Interesse der Sicherung der präliminierten Spirituseinnahmen wieder zur Steuererhöhung greifen müssen. Von diesem Schritt dürfte sich die Regierung auch dadurch nicht abhalten lassen, daß die Erhöhung der Spiritussteuer nach den bisherigen Erfahrungen stets vermindert auf den Ver-

brauch gewirkt hat und daß diese Gefahr auch in dem Falle einer neuerlichen Steuererhöhung droht. In einem kann festgestellt werden, daß die übertrieben hohen Spirituspreise des Kartells den statistisch festgelegten Spiritusverbrauch der Bevölkerung auf einen geringen Bruchteil der in der Vorkartellzeit verbrauchten Mengen herabgemindert hat. Während in Friedenszeiten 5 Hektoliter-Perzent besteuertes Spiritusverbrauchs auf einen Bürger des Landes entfallen waren, beträgt dieser Prozentsatz heute kaum einen halben Hektoliter. Neben dem wirtschaftlich schädlichen Wirken des Kartells zeigt sich hierin die einzige, vom hygienischen Gesichtspunkte seltensreiche Seite, die gleichzeitig auch von Humor strotzt, denn sie zeigt uns das Kartell mit seiner schonungslosen Preispolitik als den erfolgreichsten Apostel des Antialkoholismus.

Die Politik des Kartells, die sich durch keine besondere Umsicht auszeichnet, läßt auch dem Schmuggel Tür und Tor offen. Erst in der jüngstvergangenen vererbten die Wellen der großzügigen Schmuggeltätigkeit, von der noch wenig der Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Zu einer Zeit hatte das Kartell arm und reich mit gewaltigen Spiritusmengen für Exportzwecke bedacht. So kam es, daß einzelne, sich mit auswärtigen Firmen verständigend, waggonweise Exportspiritus einkauften. Sie exportierten die Ware nach dem Auslande, von wo es mit dem Bedenken zurückgeführt wurde, daß der Adressat die Sendung nicht übernehme. Der Spiritus kam wieder ins Land zurück, wurde regrecht versteuert und dann lustig weiter verkauft. Das Aexar hat, da ja die Steuer entrichtet worden ist, keinen Schaden erlitten, wohl aber das Kartell, indem dieser Spiritus, der schließlich doch im Lande verbraucht worden ist, billiger abgegeben wurde und mithin das Geschäft des Kartells in teurem Verbrauchspiritus schädigte. Die Untersuchung ergab, daß von den soliderart exportierten Spiritusmengen 30 Waggon zurückgeschmuggelt wurden. Sie konnte aber natürlich nicht auf alle derartigen Machenschaften ein Licht breiten. Der Schmuggel war infolge der lüdenhaften Maßnahmen der Zollgesetze möglich, die denn nach dieser Entdeckung auch geändert wurden. Die Erhebungen der Finanzwachorgane haben wohl den Fall aufgedeckt und es wurde auch das Vermögen eines bekannten Großhändlers in der Provinz unter Kriminalsperr genommen, doch kam letztlich ein Vergleich zu stande. Der Händler, dem der Schmuggel nachgewiesen worden war, hat mehrere hundert Millionen Kronen Buße zahlen müssen und damit wurde ein Schleier auf die Vergangenheit gebreitet. Die Schmuggler konnten auch in anderer Weise viel seit dem Bestehen des Spirituskartells verdienen. So entwickelte sich, um von nichts anderem zu reden, ein ganz gewaltiges Geschäft, die Weine mit Sprit zu versetzen und nach Oberungarn zu schmuggeln.

Das Kartell hat, wie nachgewiesen, in erster Reihe und am meisten das Verbraucherpublikum geschädigt, was um so schärfer Mißbilligung hervorrufen mußte, als ja die Nachbarstaaten, in erster Reihe Rumänien, uns den ganzen Bedarf des Landes an denaturierten Spiritus deckende Quantitäten, noch dazu um 40—50 Prozent billiger als es die Kartellpreise sind, hätten liefern können. Die Unzufriedenheit wird jedoch hauptsächlich durch die Erwägung gesteigert, daß während das Kartell im Inlande so schauerlich hohe Preise für Essig und denaturierten Spiritus festlegt, es gleichzeitig viele Millionen Liter Spiritus zu einem Preise nach dem Auslande exportiert, der kaum 10—15 Prozent der von den ungarischen Verbrauchern eingehobenen Preise ausmacht.

Auch die Gesichtspunkte einer weitblickenden Fürsorge sind beim Spirituskartell zu vermiffen. Da ist zum Beispiel die Frage des als Benzinerersatz dienenden Motorspiritus, des sogenannten Motalko. Die wirtschaftlichen Kreise der ganzen Welt werden durch diese Frage lebhaft beschäftigt. Auch bei uns setzten Versuche ein, die jedoch gerade durch die jeder Voraussicht bare Geschäftspolitik des Organes, das zur Pflege und zum Ausbau dieser Frage berufen gewesen wäre, im Keime erstickt wurden. Es wäre nicht bloß aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten, sondern auch im Interesse der seinem Verbands angehörenden Produzenten und Fabrikanten die Pflicht des Kartells gewesen, alles erdenkliche zu veranlassen, damit das im übrigen auch schon gesetzlich anerkannte Motalko sich im praktischen Leben einbürgern und den Kampf mit dem ausländischen Benzin aufnehmen könne. Die einzige Möglichkeit hiezu wäre gewesen, konkurrenzfähige Preise für diesen Artikel festzulegen. Das Kartell hat das jedoch nicht für notwendig gefunden und anstatt den Spiritus zu dem Preise von 2000 bis 3000 Kronen dem Lande für

Motorspirituszwecke zur Verfügung zu stellen, warf es seine Ueberschüsse lieber nach dem Auslande, um Fremden den Nutzen zuzuschlagen.

All das zeigt sich als das Ergebnis der Geschäftspolitik des Kartells, der Politik, die durch Hypertrophie eines bürokratischen Apparates der Gemeinschaft so überflüssige Kosten aufhalsst. Gerade diese überflüssigen Epenen und die gesamte Geschäftspolitik des Kartells, auf die wir noch zurückkommen werden, sind die Ursache davon, daß auch der für die dem Kartell angehörenden Produzenten und Fabrikanten

zu bestimmende Einheitspreis, trotz der Brandstiftung des Inlandpublikums, ein unbefriedigender ist. Dieser Umstand verursacht dann Unzufriedenheit, namentlich in den Kreisen der Landwirte, von deren Seite eben jetzt unter Führung der Nationalversammlung abgeordneten Graf Max Selys und Samuel Mándy der große Kampf um die Abänderung des bisherigen Systems einsetzt. Von den Ergebnissen, die hierbei zu erwarten sind, soll demnächst ausführlich gesprochen werden.

Vom mitteleuropäischen Eisenmarkt

Vor kurzer Zeit haben wir in Verbindung mit dem französisch-belgischen und dem deutschen Eisenkartell berichtet, daß zwischen den österreichischen und tschechoslovakischen Eisenwerken ein Uebereinkommen zum Schutze des Inlandsmarktes der beiden Länder zustande gekommen ist. Wie wir nun erfahren, sind die ungarischen Eisenwerke im Begriffe, sich dieser Konvention anzuschließen. Die bezüglichen Vorverhandlungen sind bereits im Zuge.

Die Preispolitik der ungarischen Eisenindustrie richtete sich in der letzten Zeit nach den Exportnotierungen der ausländischen Konkurrenz, speziell nach den Exportpreisen der tschechischen Werke. Das Hauptaugenmerk war darauf gerichtet, kein ausländisches Stabeisen nach Ungarn hereinzulassen. Der ungarische Stabeisen-Inlandspreis war stets nur um ein Geringes billiger als wieviel das Import-Stabeisen bei Berücksichtigung der Fracht- und Zollkosten. Als Beispiel diene nachstehende Kalkulation:

| | der Kilogramm |
|--|---------------|
| Wöchlicher Exportpreis 120 tschech. K. ab Wert, das sind circa | 2530 ung. K. |
| Österreichische Eisenbahnfracht (Wachstafel-Wittkowitz) | 400 " |
| Ungarische Eisenbahnfracht Grenze-Budapest | 170 " |
| Einfuhrzoll (7 Goldkronen per 100 Kilogramm) | 1057 " |
| Zusammen circa | 4157 ung. K. |
| 5 Prozent Epenen, einschließlich Umsatzsteuer | 279 " |
| | 4436 ung. K. |

Demgegenüber beträgt der heutige ungarische Verkaufspreis 4200 ungarische Kronen per Kilogramm. Wir sehen also, daß sich der Inlandspreis nach den Konkurrenznotierungen richtete. Das österreichische Stabeisen kam bisher auf ungefähr 4700 ungarische Kronen, franco Budapest, zu stehen, war demnach ebenfalls nicht konkurrenzfähig.

Seitdem das tschecho-österreichische Uebereinkommen ins Leben trat, erhöhten sich die österreichischen Inlandspreise von 3800 auf 4025 österreichischen Kronen

per Kilogramm. Es ist aber kein Geheimnis, daß man in Oesterreich Stabeisen von Kaufleuten in beliebigen Mengen tief unter dem Verkaufspreise erhalten kann. In Ungarn können wir die gleiche Erfahrung machen. Die Kaufmannschaft braucht Geld, viel Geld, um die unerträglichen Steuern, Abgaben, Regien, den steigenden Mietzins bezahlen zu können. Zur Zeit des Kronensturzes legten unsere Kaufleute große Vorräte an und solange diese nicht ausverkauft sein werden, wird das Stabeisen — wenn nicht ein unerwarteter Aufschwung des Geschäftsverkehrs eintritt — immer zu gedrückten Preisen zu erhalten sein. Obwohl die Verkaufspreise — wie von den Eisenwerken versichert wird — unter den heutigen Gesehungskosten stehen, glauben wir nach Zustandekommen des Schutzübereinkommens nicht an eine Preiserhöhung seitens der Werke, wenigstens rechnen wir nicht mit einer nennenswerten Erhöhung. Daß aber in absehbarer Zeit einer Preisregulierung nicht auszuweichen sein wird, ist logisch. Sie wird spätestens nach Abnahme der bei den Kaufleuten befindlichen Vorräte erfolgen.

Von Deutschland können wir berichten, daß die Stabeisenpreise als Folge des Inlandskartells in den letzten Wochen eine bedeutende Erhöhung erfahren haben. Im November vorigen Jahres notierte Stabeisen für den Inlandsbedarf 110—112 Goldmark per Tonne, welcher Preis sich im Dezember schon auf 123—130 Goldmark erhöhte. Man erwartet weitere Preiserhöhungen, was auch der Umstand zu bekräftigen scheint, daß die Werke schleppend liefern und zusehends weitere Preiserhöhungen abwarten wollen. Deswegen sind die Werke heftigen Angriffen ausgesetzt, verteidigen sich aber damit, daß selbst die neuen erhöhten Preise nicht ihre Gesehungskosten decken. Der deutsche Eisenhandel, der ebenso wie der ungarische unter dem Drucke der katastrophalen volkswirtschaftlichen Verhältnisse schwer zu leiden hat, nimmt vorerst eine abwartende Stellung ein, da erwartet wird, daß das durch die Preiserhöhung entstehende Konsumminuss schließlich die Werke zwingen wird, mit ihren Preisen herunterzugehen. Es ist demnach ein Kampf zwischen dem Kartell und den Händlern und Konsumenten zu erwarten. Rudolf Révész.

Steuerverträge mit Oesterreich

Finanzminister Johann Bud hat heute der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf über die Inkraftsetzung der mit der österreichischen Republik geschlossenen Steuerverträge unterbreitet. Diese Verträge enthalten im Wesen folgende wichtigere Bestimmungen:

Oesterreichische und ungarische Staatsangehörige sollen zu den direkten Steuern nur in dem Staate herangezogen werden, in dem sie ihren Wohnsitz oder ihren dauernden Aufenthalt haben. Ist ein solcher Wohnsitz in beiden Staaten begründet, so ist die Steuer in jenem Staate einzubehalten, in dem der Steuerpflichtige sich überwiegend längere Zeit aufhält; ist der Aufenthalt in keinem der beiden Staaten ein überwiegend längerer, so erfolgt die Besteuerung in jenem Staate, dessen Angehöriger der Steuerpflichtige ist. Weilt er in beiden Staaten die Staatsangehörigkeit, so wird er in jedem der beiden Staaten mit der Hälfte der Besteuerungsgrundlage zur Steuer herangezogen. Liegenschaften, Hypothekarforderungen, sowie deren Einkommen, werden nur in jenem Staate zu den direkten Steuern herangezogen, in dem sich die Liegenschaft befindet, Erwerbsunternehmungen nur in jenem Staate, in dem eine Betriebsstätte zur Ausübung der Unternehmung unterhalten wird. Befinden sich solche Betriebsstätten in beiden Ländern, so hat die Besteuerung in jedem Gebiete nur nach Maßgabe des von den inländischen Betriebsstätten aus stattfindenden Betriebes zu erfolgen. Wie die Erwerbsunternehmungen sind auch Beteiligungen an gesellschaftlichen Unternehmungen (Teilhaberschaften an Handelsgesellschaften, Anteile an Genossenschaften) zu behandeln, mit Ausnahme von Aktien, Anteilscheinen und sonstigen Wertpapieren. Soweit nach den Gesetzen der vertragsschließenden Staaten eine Besteuerung von Kapital-

erträgen, die durch öffentliche Kassen (Kassen des Bundes, Staates, der Länder, Gemeinden, öffentlichen Fonds usw.) ausbezahlt werden, ferner von Zinsen und Renten der von Körperschaften ausgegebenen Wertpapiere (einschließlich der Kassenscheine) oder von den diesen Körperschaften entgegengenommenen Spareinlagen, ferner von den gegen Verzinsungsverpflichtung von Kreditinstituten oder Bankiers entgegengenommenen Geldern im Wege des Abzuges an der Quelle erfolgt, steht diese Besteuerung nur dem Staate zu, in dessen Gebiet sich der Schuldner befindet. Ist in dem einen Staate die Hauptniederlassung und in dem anderen Staate eine Zweigniederlassung, so ist der Abzug der Steuer von den Zinsen, die im Geschäftsbetriebe der Zweigniederlassung erwachsen, nur zugunsten jenes Staates zulässig, in dem die Zweigniederlassung gelegen ist. Die besondere Abgabe von Lantienmen wird in jenem Staate erhoben, in dem die Erwerbskörperschaft, die die Lantienmen gewährt, ihren Sitz hat. Die Angehörigen des einen Staates genießen vor den Behörden des anderen Staates die gleiche steuerliche Behandlung und den gleichen Rechtsschutz wie die eigenen Angehörigen.

Ein zweiter Vertrag regelt die Abgaben bei Todesfällen. Unbewegliches Nachvermögen ist den Abgaben von Todes wegen nur in dem Staate unterworfen, in dem das unbewegliche Vermögen liegt. Anteile an einem Unternehmen oder am Vermögen von Zweigniederlassungen unterliegen, sofern sie nicht an Besitz von Aktien oder Aktien getnüpft sind, den Abgaben nur in dem Staate, in dem das Unternehmen oder die Zweigniederlassung gelegen ist. Alle anderen Nachlässe unterliegen den Abgaben in jenem Staate, dem der Erblasser zur Zeit seines Todes als Staatsbürger angehört hat.

Die Engländer in der Britisch-Ungarischen Bank.

Wir erfahren aus wohlinformierten Kreisen, daß in letzterer Zeit die an der Britisch-Ungarischen Bank beteiligten englischen Großaktionäre den Statut der Bank überprüfen ließen. Das Ergebnis war befriedigend sowohl in bezug auf die affiliierten Unternehmungen wie auf das eigentliche Bankgeschäft. Eine Erhöhung des Aktienkapitals ist nunmehr in Aussicht genommen. Den englischen Großaktionären wurde eine Option auf die noch zu emittierenden Aktien zugesellt. Zwischen dem Präsidenten Simon von Krauß und der englischen Gruppe schweben Verhandlungen, die auf gewisse Änderungen in dem bestehenden Syndikatsvertrag und in der inneren Organisation der Bank hingen.

Die Vertiefung des Interesses der englischen Gruppe an der Bank wurde durch die Ernennung eines neuen, mit den ungarischen Verhältnissen vertrauten Delegierten gekennzeichnet, dessen Mitwirkung die Gewähr bietet, daß keine wesentlichen Transaktionen ohne Zustimmung seiner Gruppe durchgeführt werden können. Die englischen Aktionäre haben dem von dem Exekutivrat ernannten geschäftsführenden Direktor den Ausdruck ihrer dankbaren Anerkennung für die der Bank geleisteten Dienste zur Kenntnis gebracht, nachdem der Bericht des englischen Delegierten die besonderen Fähigkeiten dieses Funktionärs nachdrücklich unterstrichen hatte.

Die Exporttätigkeit der Schwerindustrie

Die Manfred Weisße Fabrik als Blechwarenproduzentin. — Weitere Betriebseinschränkung der Waggonfabriken. — Eine Fabrik, die auch gegenwärtig unter Arbeitermangel leidet.

Eines unserer anpassungsfähigsten Werke ist die Manfred Weisße Fabrik, die ihre Produktion jüngst wieder umgestellt hat. Während sie vor Jahren hauptsächlich auf die Erzeugung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten eingerichtet war, produziert sie jetzt vornehmlich emaillierte Blechwaren, wobei sie die Produktion der Budafoker Emailwerke bereits um 50 Prozent übertrifft. Die Werke der Manfred Weisßen Fabrik beschäftigen gegenwärtig über 5000 Arbeiter, von denen beinahe die Hälfte bei der Blechwarenproduktion tätig ist. Die Exporttätigkeit erstreckt sich bis nach Australien und Südamerika.

Einen starken Rückgang weist demgegenüber die Exporttätigkeit der ungarischen Waggonfabriken auf. Die Waggonbauabteilung der Ganz-Danubius-A.-G., sowie der Schick-Richolson-Fabrik, der Ghörer Waggonfabrik arbeiten mit einem stark reduzierten Betrieb, weil die Bestellungen vom Auslande minimal sind. Auf dem Gebiete des Waggonbaues hat die Konkurrenz der deutschen Industrie eingesezt.

Zu den wenigen erfreulichen Erscheinungen in der Beschäftigung der ungarischen Industrie gehört die gesteigerte Tätigkeit der Ganz-Elektrizitätswerke. Diese Fabrik hat auch jüngst die Zahl ihrer Arbeiter um 200 erhöhen müssen. Es werden gegenwärtig elektrische Lokomobile für die Eisenbahnlinie Paris-Orleans gebaut. Die Fabrik ist auch in ihren anderen Produktionszweigen mit Bestellungen vom Auslande überhäuft.

Die Fabriksunternehmungen, die sich besonders mit der Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte befassen, treffen schon jetzt Vorbereitungen, um ihre ausländischen Absatzgebiete zu vergrößern. Besonders ist die Fabrik Hofherr und Schrang bestrebt, am Balkan und in der Türkei Märkte für ihre Produktion zu finden. Diese Fabrik hat in der Türkei mehrere Werkstätten aufgestellt. Sie bringt ihre Drehmaschinen leicht an. Die Fabriken, die landwirtschaftliche Maschinen erzeugen, wollen im Inland wieder das Ratengeschäft einführen, wobei sie auf eine Steigerung der Bestellungen rechnen.

Von der Börse.

Geschäftslosigkeit. — Ruhige Tendenz.

Die Wiener Kursbeobachtung, welche täglich im Börsenkalender ausgehängt wird und große Beachtung findet, brachte heute keine Kurse der in Wien gehandelten ungarischen Effekten. Das erregte unliebsames Aufsehen, da man gleich geneigt ist, dahinter irgend eine

Abicht zu wittern. Die ungarischen Kreditpapiere sind heute auf 473/4 notiert, was ein rapid von 480 notationskäufe hohlung auf 473/4 heute übrigens auf ganz wenig So waren Nov auf die Nachrie von 12,000 bis werde, auch für einiges Interesse abschließen. D wohl keine un heutige Prolon hatte zur Folge mäßige Abbröck An Markt sich der Verfeh wenige Käufe 1450 bis 1650 einiges Geschäft titers, von 2 jialbank mit 19 Die Ku Kronen) für U Sparl. 25, Bar Sütten 15, Ma Lampen 7, Ma 10, Glühlicht 1 Gummi 4, C Mühle 4, R Stadtbahn 4, C

Die an de tion nahm u fähigkeit der b wenig Schiebu folgte übrigens börsliche Gesch Tendenz konnte genden (prolon Banken u merzialbank 1 Bergwerk pärer 285. Eisenwerk Verfahr: Diverse: C produzenten 2 Glühlicht 882, Forfoder Müß

Sehr Nach der Tages langen ein, die Preise um 3 Shilling bieten bis auf fige Markt bequ gebot war ein Mühlen — no gekauft ist — rende Mengen diese Hochtrieb wertet. Rog frachtfrei 100 3050—3100 He frei hier. Sa jelle 4800—50 Ueber de Warenbörse we laubar: Wei 77 Ag. 612,50 Kontant Feje 610,000—612, 495,000—500,0 gerje 490,00 Mais 300,000— 275,000—285,0

(Vom der ungaris von 0,9780 an 0,0472 1/2 und aufgesetzt. In auch in 3 für 0,0071 1/2, (0,00 Pfund des, d höhe, erfuhren Abschwächunge 0,007295, Pra wäch der Re nur 517,95 (rische Nat Kurse betrab: 12, Franc 10, Punkte; erhöh

Wacht zu wittern und die Kontermine benützte die Gelegenheit auch sofort, um einen Vorstoß gegen die Ungarischen Kreditaktien zu unternehmen. Der Kurs fiel rapid von 480 auf 470 zurück und erst kleinere Interventionskäufe waren imstande, eine geringfügige Erholung auf 473 zu bewirken. Im Börsensaale herrschte heute übrigens wieder völlige Geschäftstillheit und nur auf ganz wenigen Gebieten gab es einige Lebhaftigkeit. So waren Nova weiter gefragt und bis 201 gehandelt auf die Nachricht, daß die Gesellschaft eine Dividende von 12,000 bis 15,000 K. zur Ausschüttung bringen werde, auch für Rima zeigte sich bei befestigten Kursen einiges Interesse, sonst kam es nur ganz vereinzelt zu Abschlüssen. Die Tendenz war im Grunde genommen wohl keine unfreundliche, nur der Umstand, daß die heutige Prolongation zu Positionslösungen Anlaß gab, hatte zur Folge, daß die Kurse einer Reihe von Effekten mäßige Abbrödelungen erfuhr.

Am Markt für verzinsliche Papiere hat sich der Verkehr auf ein Minimum reduziert. Nur wenige Käufe fanden in 5prozentigen Kriegsanleihen zu 1450 bis 1650 und in 5 1/2prozentigen zu 1200 K. statt; einiges Geschäft gab es in verlorenen Pfandbriefen, von welchen speziell diejenigen der Kommerzbank mit 19,000 K. gesucht sind.

Die Kursrückgänge betragen (in tausend Kronen) für Ung. Kredit 9, Oesterr. Kredit 3, Vaterl. Spart. 25, Bannonia 75, Boecser 50, Székelyer 11, Hüften 15, Magasit 25, Salgó 4, Waffen 35, Ganz 40, Lampen 7, Kaiser 45, Staatsbahn 10, Zucker 40, Gas 10, Glühlicht 10, Auer 25, Szeg. Hart 40, Spodium 4, Gummi 4. Erhöht waren: Realitäten 7, Borfoder Mühle 4, Kohlen 30, Broder Waggon 4, Rima 5, Stadtbahn 4, Goldberger 8, Telephon 5.

Die an der Nachbörse durchgeführte Prolongation nahm nur kurze Zeit in Anspruch, da die geringfügigkeit der bestehenden Engagements selbstverständlich wenig Schwierigkeiten involviert. Die Prolongation erfolgte übrigens bei billigem Geldestand leicht. Das nachbörliche Geschäft blieb ein unverändert minimales, die Tendenz konnte sich behaupten. Es werden uns die folgenden (prolongierten) Kurse gemeldet:

Banken und Sparlaffen: Ung. Kredit 478, Kommerzbank 1115, Oesterr. Kredit 176, Eskompte 65. Bergwerke: Kohlen 3300, Urkányer 1000, Székelyer 285. Eisenwerke: Rima 143, Ganz 3135, Waffen 985. Verkehr: Nova 201, Trust 154 1/2, Staatsbahn 450. Diverses: Georgia (niedriger als prompt) 376, Urprobanten 218, Gummi 236, Jute 175, Rhöbus 91, Glühlicht 882, Ofa 540, Kronberger 8 1/2, Pallas 33, Borfoder Mühle 226, Budapest Mühle 135.

Vom Getreidemarkt.

Sehr feste Tendenz, steigende Preise.

Nach der verhältnismäßigen Ruhe des gestrigen Tages kamen heute aus Chicago wieder Kaufsberichte ein, die Preise sind um 4-5 Cents gestiegen und die um 3 Shilling erhöhten Offerten von Laplataweizen bieten bis auf weiteres kein Rendement mehr. Der hiesige Markt bequeme sich sofort der Hausse an, das Ausgebot war ein ganz geringfügiges und es konnten die Mühlen — nachdem längst alles billiger zusammengekauft ist — zu 6200 K. frachtfrei hier nur unbedeutende Mengen Weizen erstehen. Allerdings werden diese hochtreibenden Kaufversuche entsprechend gewertet. Roggen wurde zu 5000 bis 5025 Kronen frachtfrei hier gehandelt. Weizen Mais notiert 3050-3100 Kronen, per Februar 3100 Kronen frachtfrei hier. Hafer unverändert. Futtermittel erzielte 4800-5000 Kronen ab Station.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapest Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlaubbart: Weizen, Weiß, 76 Kg., 605,000-607,500, 77 Kg. 612,500-615,000, 78 Kg. 617,500-620,000, Kommat Fejer, 76 Kg., 602,500-605,000, 77 Kg. 610,000-612,500, 78 Kg. 615,000-617,500, Roggen 495,000-500,000, Futtermittel 400,000-420,000, Braugerste 490,000-515,000, Hafer 415,000-430,000, Mais 300,000-305,000, Kleie 252,500-255,000, Hirse 275,000-285,000, alles Parität Budapest.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Der Kurs der ungarischen Krone wurde heute in Wien von 0.9780 auf 0.9820, in Prag von 0.0471 auf 0.0472 1/2, und in Zagreb von 0.0865 auf 0.0867 hin angehoben. In Amsterdam stieg die Krone von 0.0033 1/2 auf 0.0034 1/2, blieb aber schließlich 0.0033 1/2, und auch in Zürich schwächte sich der Kurs wieder auf 0.0071 1/2 (0.0072) ab. Mit Ausnahme des englischen Pfundes, das sich weiter von 2483 1/2 auf 2487 erhöhte, erfuhr in Zürich heute die meisten Devisenkurse Schwächungen, und zwar Wien von 0.0073 1/2 auf 0.007295, Prag um 5 Punkte, am stärksten nach der New Yorker Markelfurs, der heute wieder nur 517.95 (gestern 518.37 1/2) notiert. Die Ungarische Nationalbank setzte heute die folgenden Kurse herab: Oesterr. Krone um 50, Tschechoskone um 12, Franc 10, Schweizer Franc 15 und Dollar um 160 Punkte; erhöht wurde der Dinar Kurs um 4 Punkte.

(Die Zahlung der Eisenbahnfrachtgebühren.) Heute fand im Handelsministerium unter Beteiligung der Delegierten der Tebe, der Gyoß und der Dmte eine Konferenz statt, in der in Vertretung des Handelsministers Walfó Staatssekretär Aurel Deseöffy den Vorsitz führte. In der Konferenz führten die Delegierten der Interessensvertretungen aus, daß die Nichtannahme der österreichischen Goldmünzen von seiten der Staatsbahndirektion im Endergebnisse einer Erhöhung der Frachttaxe auf der ganzen Linie gleichkomme. Durch die überwachende Maßnahme erleiden die Industriellen und Kaufleute, die die Goldmünzen zur Dedung der bereits fälligen Frachttaxe beschafft haben, eine schwere Schädigung. Durch entsprechende Uebergangsvorrichtungen wäre diese Schädigung denen erspart geblieben, die ihre Goldmünzenbeschaffungen in gutem Glauben vorgenommen haben. Staatssekretär Deseöffy teilte den Interessenten mit, daß die in Gold festgesetzten Frachttaxe bloß als Rechnungsbasis dienen und daß die Frachtgebühren auf Grundlage des jeweilig gültigen Multiplikators in Papierkronen zu zahlen sind. Durch die Goldzahlung erlitten die Staatsbahnen schwere finanzielle Verluste, weshalb die Möglichkeit der Goldzahlung eingeschränkt werden mußte. Die Interessenten erwiderten dann wiederholt, eine gewisse Uebergangszeit wälten zu lassen, doch erklärte der Staatssekretär, eine solche nicht in Aussicht stellen zu können. Wie verlautet, will die Staatsbahndirektion auch die Möglichkeit der Frachttaxe in ungarischen Goldkronen ausschalten, in welchem Belange schon in naher Zukunft eine Entscheidung zu erwarten ist.

(Der Kredit der ungarischen Mittelindustrie.) In einem an den Handelsminister und an den Finanzminister gerichteten dringlichen Memorandum verweist der Landesbund der ungarischen Fabrikindustriellen darauf, daß der Kreditbedarf der ungarischen Mittelindustrie teils weil die Erhaltung der reduzierten Betriebe nur durch Erzeugung von Vorräten gesichert werden kann, teils weil die Lieferantendur nur schleppend eingehen, sich in außerordentlichem Maße gesteigert hat. Selbst Unternehmungen, die beträchtliche Reserven gesammelt haben, durch ihre Produktion vollwertige ungarischen Industrie sind und verhältnismäßig vielen Arbeitern Brot geben, sind in eine katastrophale Lage geraten, die sie früher oder später zu einer völligen Einstellung ihrer Betriebe zwingen wird. Die Mittelindustrieunternehmungen, die nicht dem Konzern irgend einer Bank angehören, sind heute außerstande, auch die minimalsten Geldmittel aufzutreiben, die zur Erhaltung des Betriebes unbedingt notwendig sind. Während für den Kredit der Kleinindustrie jüngst Vorkehrungen getroffen worden sind und die großen Unternehmungen von den Banken Kredite erhalten, ist für die Mittelindustrie nichts geschehen. Das Memorandum schlägt vor, daß für die Deckung des Kreditbedarfes dieser Unternehmungen mit Unterstützung der Regierung die Geldinstitutszentrale Sorge tragen möge. Schließlich wird in dem Memorandum das Ersuchen gestellt, daß die beiden Ministerien dringlichst eine engere vertrauliche Konferenz zur Erörterung und Lösung dieses Problems einberufen mögen.

(Die Aufhebung der Zölle für Hafer und Gerste.) Das U.N.B. meldet: Finanzminister Johann Bud unterbreitete in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung seine Meldung in Angelegenheit der Suspension der Zölle auf Gerste und Hafer. Nach dieser Meldung war die vorjährige Ernte in Gerste und Hafer sehr schwach. Der Mangel an Saatgut macht daher die Einfuhr von Saatgut in diesen Artikeln außerordentlich wichtig und dringend und die Suspension der diesbezüglichen Einfuhrzölle soll vorläufig mit dem 31. März d. J. begrenzt werden.

(Oesterreichische Nationalbank.) Aus Wien wird gemeldet: In der heutigen Sitzung der Oesterreichischen Nationalbank wurde ein kurzer Vorbericht über die Bilanzergebnisse erstatet, woraus sich ergibt, daß die Geschäftsleitung nach ausgiebigen Abschreibungen und Rücklagen die Verteilung von einer 1.05prozentigen Dividende zu beantragen beabsichtigt.

(Die Wiener Konferenz der Nachfolgestaaten.) Aus Wien wird gemeldet: Heute vormittag begann im Gebäude des ehemaligen Kriegsministeriums die angekündigte Konferenz der Nachfolgestaaten, die sich mit den technischen Fragen der Aufteilung der alten österreichisch-ungarischen Renten beschäftigen wird.

(Die Veranschlagung der privaten Versicherungs-gesellschaften.) Das U.N.B. meldet: In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung reichte Finanzminister Johann Bud die auf Grund des G.-A. VIII : 1920, § 2, Punkt 2, herausgegebene neue Verordnung über die staatliche Veranschlagung der privaten Versicherungsanstalten ein. Die Verordnung stellt in dem über die staatliche Aufsicht der privaten Versicherungsunternehmen handelnden Abschnitt als Versicherungsfonds je 250,000 Goldkronen fest. Diese Verordnung betrifft die neu entstehenden oder die im Lande noch nicht funktionierenden privaten Versicherungsunternehmen und alle Zweige der Versicherung. (Schadenversicherung.)

Lebens- und Rückversicherung.) Die im Landesgebiete tätigen Versicherungsunternehmen sind gleichfalls verpflichtet, einen solchen Versicherungsfonds nachzuweisen, falls sie ihre Tätigkeit auf solche Zweige auszudehnen wünschen, zu denen sie bis dahin nicht berechtigt waren oder wenn sie trotz der Berechtigung sich bis zum Erlaß dieser Verordnung mit dem betreffenden Versicherungszweige bis zu dem genannten Tage aus welchem Grunde immer nicht beschäftigten. Der § 2 der Verordnung spricht aus, daß die privaten Versicherungsunternehmen verpflichtet sind, von ihrem Jahresüberschuß jeweils 15 Prozent dem allgemeinen Sicherheitsfonds einzuliefern, bis dieser Reservefonds für jeden Zweig 250,000 Goldkronen erreicht. Diese Verfügung bezieht sich auch auf die bereits tätigen privaten Versicherungsunternehmen. Sie tritt am Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

(Das Sinken des Lirekurses.) Aus Wien wird telegraphiert: Der Berliner Korrespondent des Abend meldet: Wie ich in diplomatischen Kreisen erfahre, besteht einer der Gründe des Sinkens des italienischen Lirekurses darin, daß zwischen England, Amerika und Frankreich Vereinbarungen betreffend das Gleichgewicht im Mittelmeer und den Handel in der Levante zustande gekommen sind, denen sich jedoch Mussolini nicht anschließen wollte.

(Große russische Bestellungen.) Die Mechanischen Transportanlagen Fabrik A.-G. erhielt jüngstens aus Rußland beträchtliche Bestellungen auf Bergwerkseinrichtungen. Die Fabrik, die durch die Britisch-Ungarische Bank gegründet worden ist, hat sich vor kurzer Zeit von dem Patronat dieses Finanzinstituts losgelöst.

(Konkurse und Insolvenzen.) Der Budapesterver Gerichtshof hat gegen die nichtprotokollierte Firma Székely u. Török (1. Bezirk, Attilagasse 8) und gegen den Marktverkäufer Moriz Kramer (7. Bezirk, Jsbán-ut 33) den Konkurs eröffnet. — Das Zwangsauflaßverfahren außerhalb des Konkurses wurde eingeleitet: gegen den prot. Kaufmann Salomon Felberbaum in Nyiregyszás, den Herrenkleiderhändler Martin Hódi in Debrecen, den Holzhändler Michael Schwimmer in Bereckthaus, den Spezerer- und Gemischtwarenhandeler Andreas Cséte in Szentes und den Kaufmann Géza Haber in Egerkom.

(Die Banken und die Pilgerfahrten nach Rom.) An die schönen Tage der Vorkriegszeit erinnert die Aktion einiger Großbanken im Interesse der materiellen Abwicklung der nach Rom gerichteten Pilgerfahrten. Einige Banken erzielten durch diesen neuen Geschäftszweig bereits einen bedeutenden Umsatz.

Amthliche Kurse der Ung. Nationalbank.

Table with exchange rates for various currencies including Oester. Kronen, Mark (Billionen), Tschechische Krone, Dinar, Lewa, Lei, Polnische Zloty, Lire, and Franz. Frank, with columns for current and previous rates.

Devisenkurse.

Table with exchange rates for Budapest, Berlin, Wien, Oester. Bankn., Warschau, Bukarest, Sophia, Belgrad, Prag, Mailand, Paris, Brüssel, London, Newyork, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Madrid, and Zürich, with columns for current and previous rates.

Wien, 23. Januar. Ungarische Krone 0.9760 G., 0.9880 W., Budapest Devis 0.9840 G., 0.9920 W.

Zagreb, 23. Januar. Budapest 0.0867%, Wien 0.0873, Berlin —, Prag 184.55, Sophia —, Bukarest —.

Auswärtige Börsen.

Wien, 23. Januar. Die Effektenbörse zeigte auch heute keine Lebhaftigkeit. Die Spekulation bekam von nirgends eine Anregung, weshalb die Tendenz unsicher war. Nur in einigen Schlüsselwerten kamen bemerkenswerte Umsätze vor, so in Südbahn und Staatsbahn und in einigen ungarischen und tschechischen Werten. Im übrigen stagnierte das Geschäft und die Kurse blieben unverändert. Das Warenangebot war minimal und leicht anzubringen. Im Schranken war das Geschäft uneinheitlich, Kaufaufträge waren vereinzelt. Die Stagnation dauerte bis zum Schluß an. Für Donau-Adria-Bahn und Staatsbahn bestand das Interesse auch bei Schluß.

Abfahrt zu wittern und die Kontinente benützte die Gelegenheit auch sofort, um einen Vorstoß gegen die ungarischen Kreditaktien zu unternehmen. Der Kurs fiel rapid von 480 auf 470 zurück und erst kleinere Interaktionskäufe waren imstande, eine geringfügige Erholung auf 473 zu bewirken. Im Börsensaale herrschte heute übrigens wieder völlige Geschäftsstille und nur auf ganz wenigen Gebieten gab es einige Lebhaftigkeit. So waren Nova weiter gefragt und bis 201 gehandelt. Auf die Nachricht, daß die Gesellschaft eine Dividende von 12,000 bis 15,000 K. zur Ausschüttung bringen werde, auch für Rima zeigte sich bei befestigten Kursen einiges Interesse, sonst kam es nur ganz vereinzelt zu Abschlüssen. Die Tendenz war im Grunde genommen wohl keine unfreundliche, nur der Umstand, daß die heutige Prolongation zu Positionslösungen Anlaß gab, hatte zur Folge, daß die Kurse einer Reihe von Effekten mäßige Abbröckelungen erfuhren.

Am Markt für verzinsliche Papiere hat sich der Verkehr auf ein Minimum reduziert. Nur wenige Käufe fanden in 6prozentigen Kriegsanleihen zu 1450 bis 1650 und in 5 1/2prozentigen zu 1200 K. statt; einiges Geschäft gab es in verloterten Pfandbriefen, von welchen speziell diejenigen der Kommerzbank mit 19,000 K. gesucht sind.

Die Kursrückgänge betragen (in tausend Kronen) für Ung. Kredit 9, Dester. Kredit 3, Vaterl. Spark. 25, Rannonia 75, Beocsiner 50, Székelyer 11, Sütten 15, Magnesit 25, Salgó 4, Waffen 35, Ganz 40, Lampen 7, Kaiser 45, Staatsbahn 10, Zucker 40, Gas 10, Glühlicht 10, Auer 25, Szeg. Hamt 40, Spodium 4, Gummi 4. Erhöht waren: Realitäten 7, Borjoder Mühle 4, Kohlen 30, Broder Waggon 4, Rima 5, Stadtbahn 4, Goldberger 8, Telephon 5.

Die an der Nachbörse durchgeführte Prolongation nahm nur kurze Zeit in Anspruch, da die Geringfügigkeit der bestehenden Engagements selbstverständlich wenig Schwierigkeiten involviert. Die Prolongation erfolgte übrigens bei billigem Geldestand leicht. Das nachbörserliche Geschäft blieb ein unverändert minimales, die Tendenz konnte sich behaupten. Es werden uns die folgenden (prolongierten) Kurse gemeldet:

Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 478, Kommerzbank 1115, Dester. Kredit 176, Eskompte 65. Bergwerke: Kohlen 3300, Urkäufer 1000, Székelyer 285. Eisenwerke: Rima 143, Ganz 3135, Waffen 985. Verkehr: Rota 201, Kraft 154 1/2, Staatsbahn 450. Diverse: Georgia (niedriger als prompt) 376, Urproduzenten 218, Gummi 236, Jute 175, Phöbus 91, Glühlicht 882, Dia 540, Kronberger 8 1/2, Ballas 33, Borjoder Mühle 226, Budapest Mühle 135.

Tom Getreidemarkt.

Sehr feste Tendenz, steigende Preise.

Nach der verhältnismäßigen Ruhe des gestrigen Tages langen heute aus Chicago wieder Hauffeberichte ein, die Preise sind um 4-5 Cents gestiegen und die um 3 Shilling erhöhten Offerten von Kaplataweizen bieten bis auf weiteres kein Reizmoment mehr. Der hiesige Markt bequeme sich sofort der Hauffe an, das Angebot war ein ganz geringfügiges und es konnten die Mählen — nachdem längst alles billig zusammengekauft ist — zu 6200 K. frachtfrei hier nur unbedeutende Mengen Weizen erstehen. Allerdings werden diese hochtreibenden Kaufversuche entsprechend gewertet. Roggen wurde zu 5000 bis 5025 Kronen frachtfrei hier gehandelt. Prompter Mais notiert 3050-3100 Kronen, per Februar 3100 Kronen frachtfrei hier. Hafer unverändert. Futtermittel erzielte 4800-5000 Kronen ab Station.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapest Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlaubar: Weizen, Weiß, 76 Kg., 605,000-607,500, 77 Kg. 612,500-615,000, 78 Kg. 617,500-620,000, Kommat Fejer, 76 Kg., 602,500-605,000, 77 Kg. 610,000-612,500, 78 Kg. 615,000-617,500, Roggen 495,000-500,000, Futtermittel 400,000-420,000, Braugerste 490,000-515,000, Hafer 415,000-430,000, Mais 300,000-305,000, Kleie 252,500-255,000, Sirke 275,000-285,000, alles Parität Budapest.

(Zum Valuten- und Devisenmarkt.) Der Kurs der ungarischen Krone wurde heute in Wien von 0.9780 auf 0.9820, in Prag von 0.0471 auf 0.0472 1/2, und in Zagreb von 0.0865 auf 0.0867 hin angehoben. In Amsterdam stieg die Krone von 0.0033 1/2 auf 0.0034 1/2, blieb aber schließlich 0.0033 1/2, und auch in Zürich schwächte sich der Kurs wieder auf 0.0071 1/2 (0.0072) ab. Mit Ausnahme des englischen Pfundes, das sich weiter von 2483 1/2 auf 2487 erhöhte, erfuhren in Zürich heute die meisten Devisenkurse Abschwächungen, und zwar Wien von 0.0073 1/2 auf 0.007295, Prag um 5, Paris um 8 Punkte, am stärksten wich der New Yorker Kabelaufs, der heute wieder nur 517.95 (gestern 518.37 1/2) notiert. Die ungarische Nationalbank setzte heute die folgenden Kurse herab: Dester. Krone um 50, Tschechokrone um 12, Franc 10, Schweizer Franc 15 und Dollar um 160 Punkte; erhöht wurde der Dinar Kurs um 4 Punkte.

(Die Zahlung der Eisenbahnfrachtgebühren.) Heute fand im Handelsministerium unter Beteiligung der Delegierten der Lebe, der Gyoß und der Unke eine Konferenz statt, in der in Vertretung des Handelsministers Walkó Staatssekretär Aurel Deseöffy den Vorsitz führte. In der Konferenz führten die Delegierten der Interessentengruppen aus, daß die Nichtannahme der österreichischen Goldmünzen seitens der Staatsbahndirektion im Endergebnisse einer Erhöhung der Frachttaxe auf der ganzen Linie gleichkomme. Durch die überraschende Maßnahme erleiden die Industriellen und Kaufleute, die die Goldmünzen zur Deckung der bereits fälligen Frachttaxe beschafft haben, eine schwere Schädigung. Durch entsprechende Uebergangsverfügungen wäre diese Schädigung denen erspart geblieben, die ihre Goldmünzenbeschaffungen in gutem Glauben vorgenommen haben. Staatssekretär Deseöffy teilte den Interessenten mit, daß die in Gold festgesetzten Frachttaxe bloß als Rechnungsbasis dienen und daß die Frachtgebühren auf Grundlage des jeweiligen gültigen Multiplikators in Papierkronen zu zahlen sind. Durch die Goldzahlung erlitten die Staatsbahnen schwere finanzielle Verluste, weshalb die Möglichkeit der Goldzahlung eingeschränkt werden mußte. Die Interessenten erzuhen dann wiederholt, eine gewisse Uebergangszeit wahren zu lassen, doch erklärte der Staatssekretär, eine solche nicht in Aussicht stellen zu können. Wie verlautet, will die Staatsbahndirektion auch die Möglichkeit der Frachttaxe in ungarischen Goldkronen ausschalten, in welchem Belange schon in naher Zukunft eine Entscheidung zu erwarten ist.

(Der Kredit der ungarischen Mittelindustrie.) In einem an den Handelsminister und an den Finanzminister gerichteten dringlichen Memorandum verweist der Landesbund der ungarischen Fabriksindustriellen darauf, daß der Kreditbedarf der ungarischen Mittelindustrie teils weil die Erhaltung der reduzierten Betriebe nur durch Erzeugung von Vorräten gesichert werden kann, teils weil die Anlagen nur schleppend eingehen, sich in außerordentlichem Maße gesteigert hat. Selbst Unternehmungen, die beträchtliche Reserven gesammelt haben, durch ihre Produktion vollwertiger ungarischer Industrie sind und verhältnismäßig vielen Arbeitern Brot geben, sind in eine katastrophale Lage geraten, die sie früher oder später zu einer völligen Einstellung ihrer Betriebe zwingen wird. Die Mittelindustrieunternehmungen, die nicht dem Konzern irgend einer Bank angehören, sind heute außerstande, auch die minimalsten Geldmittel aufzutreiben, die zur Erhaltung des Betriebes unbedingt notwendig sind. Während für den Kredit der Kleinindustrie jüngst Vorsorge getroffen worden ist und die großen Unternehmungen von den Banken Kredite erhalten, ist für die Mittelindustrie nichts geschehen. Das Memorandum schlägt vor, daß für die Deckung des Kreditbedarfes dieser Unternehmungen mit Unterstützung der Regierung die Geldinstitutszentrale Sorge tragen möge. Schließlich wird in dem Memorandum das Ersuchen gestellt, daß die beiden Ministerien dringlichst eine engere vertrauliche Konferenz zur Erörterung und Lösung dieses Problems einberufen mögen.

(Die Aufhebung der Zölle für Hafer und Gerste.) Das U.N.B. meldet: Finanzminister Johann Bud unterbreitete in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung seine Meldung in Angelegenheit der Suspendierung der Zölle auf Gerste und Hafer. Nach dieser Meldung war die vorjährige Ernte in Gerste und Hafer sehr schwach. Der Mangel an Saatgut macht daher die Einfuhr von Saatgut in diesen Artikeln außerordentlich wichtig und dringend und die Suspendierung der diesbezüglichen Einfuhrzölle soll vorläufig mit dem 31. März d. J. begrenzt werden.

(Oesterreichische Nationalbank.) Aus Wien wird gemeldet: In der heutigen Sitzung der Oesterreichischen Nationalbank wurde ein kurzer Vorbericht über die Bilanzergebnisse erlautet, woraus sich ergibt, daß die Geschäftslage nach ausgiebigen Abschreibungen und Rücklagen die Verteilung von einer 1.05prozentigen Dividende zu beantragen beabsichtigt.

(Die Wiener Konferenz der Nachfolgestaaten.) Aus Wien wird gemeldet: Heute vormittag begann im Gebäude des ehemaligen Kriegsministeriums die angekündigte Konferenz der Nachfolgestaaten, die sich mit den technischen Fragen der Aufteilung der alten österreichisch-ungarischen Renten beschäftigen wird.

(Die Beaufsichtigung der privaten Versicherungs-gesellschaften.) Das U.N.B. meldet: In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung richtete Finanzminister Johann Bud die auf Grund des G.N. VIII: 1920, § 2, Punkt 2, herausgegebene neue Verordnung über die staatliche Beaufsichtigung der privaten Versicherungsanstalten ein. Die Verordnung stellt in dem über die staatliche Aufsicht der privaten Versicherungsunternehmen handelnden Abschnitt als Versicherungsfonds je 250,000 Goldkronen fest. Diese Verordnung betrifft die neu entstehenden oder die im Lande noch nicht funktionierenden privaten Versicherungsunternehmen und alle Zweige der Versicherung (Schadenversicherung, Lebens- und Rückversicherung.) Die im Lande gebiete tätigen Versicherungsunternehmen sind gleichfalls verpflichtet, einen solchen Versicherungsfonds nachzuweisen, falls sie ihre Tätigkeit auf solche Zweige ausdehnen wünschen, zu denen sie bis dahin nicht berechtigt waren oder wenn sie trotz der Berechtigung sich bis zum Erlaß dieser Verordnung mit dem betreffenden Versicherungszweige bis zu dem genannten Tage aus welchem Grunde immer nicht beschäftigten. Der § 2 der Verordnung spricht aus, daß die privaten Versicherungsunternehmen verpflichtet sind, von ihrem Jahresüberschuß jeweils 15 Prozent dem allgemeinen Sicherheitsfonds einzuliefern, bis dieser Reservefonds für jeden Zweig 250,000 Goldkronen erreicht. Diese Verfügung bezieht sich auf die bereits tätigen privaten Versicherungsunternehmen. Sie tritt am Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

(Das Sinken des Dixerurses.) Aus Wien wird telegraphiert: Der Berliner Korrespondent des Abend meldet: Wie ich in diplomatischen Kreisen erfahre, besteht einer der Gründe des Sinkens des italienischen Dixerurses darin, daß zwischen England, Amerika und Frankreich Vereinbarungen betreffend das Gleichgewicht im Mittelmeer und den Handel in der Levante zustande gekommen sind, denen sich jedoch Mussolini nicht anschließen wolle.

(Große russische Bestellungen.) Die Mechanischen Transportanlagen Fabrik A.G. erhielt jüngstens aus Rußland beträchtliche Bestellungen auf Bergwerkseinrichtungen. Die Fabrik, die durch die Britisch-ungarische Bank gegründet worden ist, hat sich vor kurzer Zeit von dem Patronat dieses Finanzinstituts losgelöst.

(Konkurse und Insolvenzen.) Der Budapester kön. Gerichtshof hat gegen die nichtprotokollierte Firma Székely u. Török (1. Bezirk, Attilagasse 8) und gegen den Marktverkäufer Moriz Kramer (7. Bezirk, Jávánut 33) den Konkurs eröffnet. — Das Zwangsvergleichsverfahren außerhalb des Konkurses wurde eingeleitet: gegen den Kaufmann Salomon Felberbaum in Nyireggháza, den Herrenkleiderhändler Martin Aßódi in Debrecen, den Hofhändler Michael Schwimmer in Bereckhófalu, den Spezerei- und Gemischtwarenhandeler Andreas Cséte in Szentes und den Kaufmann Géza Haber in Egerkom.

(Die Banken und die Pilgerfahrten nach Rom.) An die schönen Tage der Vorkriegszeit erinnert die Aktion einiger Großbanken im Interesse der materiellen Abwicklung der nach Rom gerichteten Pilgerfahrten. Einige Banken erzielten durch diesen neuen Geschäftszweig bereits einen bedeutenden Umsatz.

Ämtliche Kurse der Ung. Nationalbank.

23. Januar.

(Schlusskurse.)

Table with exchange rates for various currencies including Oester. Krone, Mark, Tschechische Krone, Dinar, Lewa, Lei, Polnische Zloty, Lire, Franz. Frank, Belgische Frank, Schweizer Frank, Englische Pfund, Dollar, Holland. Gulden, Dänische Kronen, Schwed. Kronen, Norweg. Kronen, Napoleon.

Devisenkurs.

Table with exchange rates for various cities including Budapest, Berlin, Wien, Oester. Bank, Warschau, Bukarest, Sofia, Belgrad, Prag, Mailand, Paris, Brüssel, London, New York, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Madrid, Zürich.

Wien, 23. Januar. Ungarische Krone 0.9760 G., 0.9880 W., Budapest Devis 0.9840 G., 0.9920 W.

Zagreb, 23. Januar. Budapest 0.0867 1/2, Wien 0.0873, Berlin —, Prag 184.55, Sofia —, Bukarest —.

Auswärtige Börsen.

Wien, 23. Januar. Die Effektenbörse zeigte auch heute keine Lebhaftigkeit. Die Spekulation bekam von nirgends eine Anregung, weshalb die Tendenz unfeier war. Nur in einigen Kulliswerten kamen bemerkenswerte Geschäfte vor, so in Südbahn und Staatsbahn und in einigen ungarischen und tschechischen Werten. Im übrigen stagnierte das Geschäft und die Kurse blieben unverändert. Das Warenangebot war minimal und leicht anzubringen. Im Schranken war das Geschäft uneinheitlich, Kaufaufträge waren vereinzelt. Die Stagnation dauerte bis zum Schlusse an. Für Donau-Save-Adria-Bahn und Staatsbahn bestand das Interesse auch bei Schluss.

Berlin, 23. Januar. Die Effektenbörse eröffnete freundlich, da die gestrige Abstimmung im Reichstag die Ungewissheit der bisherigen Politik aufhob. Die Eröffnungskurse besserten sich durchwegs um eine Mark, auch größere Gewinne wurden erzielt. Das Geschäft war aber in der ersten Zeit beschränkt. Die Montanpapiere besserten sich. Am Industriemarkt blieb das Geschäft

still, nur für einige Spezialwerte zeigte sich Interesse. In Inlandsrenten war die Stimmung freundlich, bei den ausländischen besaßen sich Anstolier und Mascedonier weiter, nur bosnische Bahn erlitt Verluste. Am Geldmarkt blieben die Zinsen unverändert, das Angebot jedoch war größer als gestern.

Die Warenmärkte

Eisen und Metalle.

Wochenbericht der Firma A. Kowalew & Söhne A.-G.

Eisen. Inwieweit die Verhältnisse auf dem deutschen Eisenmarkt sich demnach gebessert haben, das eine Erhöhung der Verkaufspreise bereits eingetreten ist und obwohl auch in dem benachbarten Österreich der Geschäftsgang sich gebessert hat, das eine Erhöhung des Eisenpreises bereits in Erwägung gezogen wird, können wir bezüglich des ungarischen Geschäftes noch immer nicht günstiges berichten, ja vielmehr in Aussicht stellen, daß eine Regulierung der Stahlerzeugerpreise stattfinden wird, um den Export fremder Ware hintanzubehalten. Der bekannte Fall der in Zahlungsunfähigkeit geratenen Firma auf dem hiesigen Markt hat ebenfalls den Geschäftsgang nachteilig beeinflusst. Es notieren verläßlich:

| | Standardpreis |
|------------------|---------------|
| Stahlfabrik | 4800 Kronen |
| Bandblech | 5700 |
| Grobbliche | 5220 |
| Reimbliche | 6800 |
| Verzinkte Bleche | 10,350 |
| Drabl. blank | 7000 |
| Drabl. verzinkt | 6850 |
| Drabl. flüchtig | 10,735 |

Metalle. Auf dem internationalen Markt herrscht nach wie vor eine feste Tendenz, welche sich jedoch auf dem hiesigen Geschäft nicht fortgeplant hat, weil eine allgemeine Zurückhaltung beobachtet werden kann. Man beglückt jedoch die Zukunft, daß die nächste Zeit noch tiefer Richtung hin eine Besserung bringen wird. Es notieren für:

| | |
|---------|----------------|
| Zinn | 112,000 Kronen |
| Wismut | 16,500 |
| Antimon | 15,500 |
| Stannit | 50,000 |

Die Lage des Holzmarktes.

Bericht der Kronbergerischen Holzindustrie-Akt.-Ges. Auf dem Holzmarkt herrscht noch immer gedrückte Stimmung. Der Absatz ist unbedeutend und nur die für den Export bestimmten Sorten haben feste Preise. Bauholz und Brennholz sind im Preise weichend.

Nadelholz. Die Geschäftslage ist bei dem Nadelholz in dieser Saison wie immer still und nur in der Provinz ist eingemessen eine Geschäftstätigkeit bemerkbar. Man notiert ab rumänischer Grenzstation en gros per m³:

| | |
|----------------------------------|------|
| Nadelholz, Nichte, breit | 2500 |
| Nadelholz, Nichte, schmal | 2400 |
| Bauholz, Tanne, breit | 1900 |
| Bauholz, Nichte | 1800 |
| Verzahnungsware | 1500 |
| Behauenes Bauholz bis 6 M. Länge | 1950 |
| Latten und Staffeln | 2000 |

Ab tschechoslowakischer Grenze:
Tischlerware 380
Bauholz 310
Schmale Ware um 20 Kf. K. billiger. 245
Verzahnungsware 310
Latten und Staffeln 240
Behauenes Bauholz bis 6 M. Länge 240
Bauholz ab jugoslawischer Grenze per m³ en gros:

| | |
|---------------------------------|------|
| Eichenbohlen, unbedünnt | 2500 |
| Eichenbohlen | 2800 |
| Eichenbohlen | 3200 |
| Eichenbohlen | 1800 |
| Eichenbohlen | 4600 |
| Eichenbohlen | 1400 |
| Buchenbohlen, bedünnt, gedämpft | 900 |

Kurstabelle.

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 22. Januar in Tausenden Kronen.

| I. II. III. IV. | | | | I. II. III. IV. | | | | I. II. III. IV. | | | | I. II. III. IV. | | | | |
|---------------------------------|------|------|------|----------------------------|------|------|------|----------------------|-----|-----|-----|-----------------|----------------|-----|-----|-----|
| Banken: | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Ang. Kredit | 470 | 478 | 482 | Kronberger | 8.5 | 8.5 | 8.5 | Druckerei-Unternehm. | 88 | 88 | 87 | 87 | Königsbräu | 70 | 70 | 70 |
| Kommerzial | 1030 | 1110 | 109 | Lignun | 37 | 39 | 38 | Athenaem | 88 | 88 | 87 | 87 | Bürg. Brauerei | 650 | 650 | 650 |
| Oest. Kredit | 178 | 178 | 178 | Kreditbank | 13 | 13 | 13 | Hauptst. Buch. | 29 | 31 | 30 | 28 | Krausz Spir. | 54 | 54 | 54 |
| Brit.-Ang. B. | 38.5 | 38.5 | 39 | U.-Am. Holz | 2 | 2 | 2 | Globus | 81 | 81 | 80 | 78 | Pannonia Blei | 17 | 17 | 17 |
| Anglobank | — | 195 | 195 | Ung. Waldm. | 20 | 20 | 20 | Kunossy | 81 | 83 | 82 | Temeser Bier | — | — | — | |
| Escomptobank | 68 | 68.5 | 68 | Ung. Lloyd | 9 | 7.5 | 8 | Pallas | 80 | 80 | 80 | — | — | — | — | |
| Ung.-Ital. Bk. | 20 | — | 20 | Malomsoky | 505 | — | 500 | Richter | 2 | 2 | 2 | — | — | — | — | |
| Vaterland | 192 | — | 192 | National-Holz | 2 | 2.2 | 2 | Stephanum | 110 | 110 | 110 | — | — | — | — | |
| Op. Gewerbeb. | 54 | — | 54 | Lichtig | 580 | 585 | 585 | Schiffbauerei | — | — | — | — | — | — | — | |
| Hypothekbank | 85 | — | 85 | Ota (Zürich) | 79 | — | 80 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Zosn. Agrarb. | 230 | 225 | 225 | Rébányae | 67 | — | 67.5 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Bodenkredit | 27.5 | 26 | 25.5 | Thék | 1975 | 2040 | 1980 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Hermes | 65 | 67 | 67.5 | Union Nasze | 2 | 2.1 | 2.1 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Kroat. Hyp. | 1.5 | 1.7 | 1.7 | Victoria Möb. | 21 | 28 | 25.5 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Lloydbank | 1.5 | 1.7 | 1.7 | Zabolae | 150 | — | 150 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Holzbank | 230 | 225 | 225 | Zenta-Rosk | — | — | 148 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Realitäten | 21 | 20 | 20.5 | Eisenwerke u. Maschinenf.: | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Ung.-Tsch. | 21 | 20 | 20.5 | Koburg | — | 44 | 45 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Verkehrsbank | 42 | — | 42 | Corvin | — | 9 | 9.5 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Handelskredit | 21 | 21 | 21 | Csaky | 190 | 190 | 190 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| U.-Deutsche | 19 | 19 | 19 | Landw. Masch. | 85 | 85 | 85 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Ung.-Hyp. | 7.5 | 8 | 7.5 | Fabian | 970 | 970 | 1000 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Mercur | 35 | 35.5 | 35 | Waffenfabrik | 125 | 125 | 125 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Nat. Spk. u. Bk. | 124 | 124 | 124 | Metallges. | 1425 | 1400 | 1410 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| U. Am. Bank | 1.1 | 1.1 | 1.1 | Franki | 3130 | 3100 | 3170 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| U. Am. Bank | 60 | 60 | 60 | Ganz. Danub. | 120 | 120 | 120 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Agribank | 14.5 | 14.5 | 15.2 | Ganz. Elektr. | 120 | 120 | 120 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Allg. Bank | 35 | 35 | 35 | Kistarsae | 49 | 40 | 41 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Atlantier | 35 | 35 | 35 | Györfy-Wolff | 120 | 120 | 120 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Sparkassen: | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Höfner | 49 | 40 | 41 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Kassab | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Kissling | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Kühne | 81 | 82.5 | 82.5 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Lang | 112 | 114 | 114 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Liptai | 21.5 | 19 | 21.5 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Alig. Masch. | 21 | 22 | 21.5 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Ung. Stahl | 180 | 180 | 180 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Ung. Belg. | 140 | 150 | 140 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Lampen | 134 | 145 | 137 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Wagen | 29 | 31 | 30 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Motor | 18 | — | 18 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Stelwaren | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Chandoli | 16 | 15 | 16 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Chem. Masch. | 60 | 58 | 50 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Waggont. | 1.1 | 1 | 1.3 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Rex Lloyd | 137 | 143 | 142 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Rimamuranyer | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Roesemann | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Schlick | 61 | 48 | 48 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Schuller | 60 | 61 | 60 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Tendl.-Ditt. | 60 | 64 | 60 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Vulkan | 60 | 64 | 60 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Wörner | 15 | 14.5 | 14.5 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Mühlen: | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Back-Mühle | 60 | 61 | 60 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Borsod-Misk. | 224 | 223 | 224 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Konkordia | 44 | 43 | 44 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Békéscsaba | 105 | 100 | 100 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Erste Bpente | 133 | 136 | 134 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Törökzentm. | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Osela | 70 | 72 | 71 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Hungaria | 115 | 115 | 111 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Königs-Mühle | 290 | 298 | 297 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Viktoria | 290 | 298 | 297 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Landesbank | 34 | 32.5 | 33 | Transdanub | 57 | — | 57 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Holzindustrie-Unternehm. | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Müller Holz | 1.9 | 1.5 | 1.9 | 1.9 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Ung. Gerbst. | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Dunaharasz. | 15 | 14 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Verein Holz | 17.5 | 18 | 18 | 18 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Fournier | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Gutmann | 90 | 98 | 92 | 90 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Vater Holz | 7.1 | 7 | 7.5 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Honi ta | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Körösbányae | 4.5 | — | 4.5 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Bezugsrechte: | | | | | | | | | | | | | | | | |

Magyar Kir. Opera. Salome. Kezdeti fél 8 órakor.

Nemzeti Színház. Mózes. Kezdeti fél 8 órakor.

Kamara Színház. Kanyhó elött. Orzse néni. Tiszta dolog. Kezdeti fél 8 órakor.

Városi Színház. Krizantém. Kezdeti fél 8 órakor.

Belvárosi Színház. Ki babája vagyok én. Kezdeti fél 8 órakor.

Apollo Színház. (Halikon épületeben, Békü-tér) Telefon: József 150-01.

Medgyaszay Vilma Homokzsák Cethalott 72. számú órház Kezdeti fél 8 órakor.

KIS KOMÉDIA VI. Róvay-u. 13. Telefon 14-22 Uj januári műsor:

ROTT és STEINHARDT felléptével Darányi szerencsésje parányi Verjüngt! eláger boházatok egy alszik a magyar ember kis daljáték. Kezdeti fél 8 órakor.

Royal Orfeum. Erzsébet-körút 31. Telefon: József 121-67, 121-68.

Oriási új varieté-műsor Kezdeti fél 8 órakor. Vasárnap délután 4 órakor előadás.

PAPAGÁLY. Kezdeti fél 11 órakor.

Terezkörúti-Színház. Terezkörút 46.

A Samu Patália Kezdeti fél 9 órakor.

Vidám Színház Békefi Kabaré Nagymező-u. 17. Telefon 17-97.

A tanár ur nem tud A váratlan vendég Kezdeti fél 9 órakor.

BELVÁROSI MOZGÓ. (V. Irányi-u. 21. Tel. J. 153-88.)

Amerikai leányok Hallgatás völgye Előadások 5, 7 és 9 órakor.

CAPITOL Filmpalás a belm. Ostbahnhoz Telefon: József 142-08.

A könyvek szigete Tartóztasson le! Pilóttá barokk 6 lev. Fenyő Emil személyesen. Kezdeti fél 5, 7 és 9 órakor.

Carmen-Mozgó. Erzsébet-körút 3. Tel. J. 129-54.

A borzalmak vonata Dr. Beelzebub Előadások 4 óráig kezdődőleg. Jógyelöltet 11-1 óráig.

Diana-Mozgó. V. Visegrádi-utca 11/a. Magyar híradó Kocavadász borbély A zsir Pál-utcai fiúk Előadások 5, 7 és 9 órakor.

Ab tschechoslowakischer Grenze per m² en gros:

| | |
|---|-----|
| Buchenmaterial, I., besäumt, gedämpft | 550 |
| Buchenmaterial, I., unbesäumt | 480 |
| Buchenmaterial, II., unbesäumt | 400 |

In Fachholz sind für Exportzwecke mehrere Abkässe zu vermerken, der Auslandmarkt ist jedoch still, die Preise unverändert.

In Wagnerholz liegt der Markt still. Eichen-Achsenwellen. Die ungarischen, tschechoslowakischen und jugoslawischen Bahnen haben ihren Bedarf gedeckt, bloß die rumänischen Staatsbahnen waren nicht in der Lage, zu ihren Bedingungen Offerte zu begeben.

In Brennholz liegt der Markt flau, die Konkurrenz der Kohle macht sich täglich mehr und mehr fühlbar, die Verkaufspreise in Budapest sind unter die Selbstkosten gesunken. Verkleinertes Holz, in Säubern ins Haus gestellt, kostet in Budapest 60,000 K. per 100 Kilogramm, Scheiterholz, Buche, ab rumänischer Grenze 7500 Lei. Scheiterholz ab tschechoslowakischer Grenze 1400 K. per 10,000 Kilogramm.

Holz-Kohle. Ab rumänischer Grenze 24,000 Lei, ab tschechoslowakischer Grenze 3800 K. per 10,000 Kilogramm.

Baumaterialienmarkt.

Bericht der Allgemeinen Landwirtschaftlichen und Handels-A.-G.

Gebrannte Ziegel notieren 30 Prozent unter dem unveränderten Marktpreis. Portland-Zement notiert 22,000 Kronen per 100 Kg. ab Werk. Gebrannter Kalk kostet 48,000 Kronen per 100 Kg. ab Werk. Die meisten Werke arbeiten mit halbem Betrieb. Mehrere haben den Betrieb gänzlich eingestellt.

Firnis, Lacke und Farben.

Bericht von Schmid & Grünstein.

Die ausländischen Märkte standen ganz unter dem Einflusse der offiziellen und privaten Schätzungen der argentinischen Weinanbauer. Während die offizielle Schätzung von einer Reformierte sprach, hielt es bei der privaten Schätzung, daß die Ernte so minimal ausfallen dürfte, daß sie für den Weltbedarf nicht ausreichen werde und ein Defizit eintreten müsse. Infolge dessen stiegen die Preise auf dem holländischen Markt um 1 1/2 holl. Gulden per 100 Kg. Auf unserem Platze bewegte sich Leinölpreis in überaus engen Grenzen und notiert Leinölpreis je nach Qualität zwischen 24,000—25,000 Kronen per Kg. In Bezug von

Farben ist zu bemerken, daß Minimum eine Steigerung von 2000 Kronen per Kg erfahren hat, während alle anderen Artikel unverändert blieben.

Leber.

Bericht der Firma Jafob A. Hirsch.

Ueber das Geschäft der abgelaufenen Woche läßt sich leider noch immer nichts Günstiges berichten. Käufer fanden sich bloß spärlich ein. Obgleich die steigende Tendenz am Rohledermarkt ein weiteres Sinken der Garleder-Preise ausschließt, ist es bloß dem Geldmangel zuzuschreiben, wenn keine rechte Kaufkraft aufkommen vermochte. Es ist eine unstrittige Tatsache, daß die Lagerbestände der Großhändler beinahe vollkommen gelichtet sind und ist es daher für die nächste Zeit anzunehmen, daß sobald diese sich zum Kaufe stellen werden, die Preise sich besetzen müssen. Preise im allgemeinen unverändert.

Kohlenmarkt.

Bericht der „Luz“-A.-G. zur Verwertung von Heizmaterialien.

Der Konsum in Industriekohle stößt weiter und hat auch die Nachfrage in Hausbrandkohle nachgelassen, was auf die abnormale Geldknappheit zurückzuführen ist. Die Preise blieben unverändert.

Kolonialwaren.

Marktbericht der Firma Wertheimer & Frankl.

Die Woche verlief im Innerehandel bei unveränderten Preisen ziemlich still. Im Geschäftsgang des Detailhandels ist keine merkliche Veränderung zu verzeichnen. Die Kaufkraft des Publikums ist absolut minimal. In den Notierungen der Auslandsmärkte sind ebenfalls keine besonderen Veränderungen zu verzeichnen, mit Ausnahme von Pfeffer, dessen Preis gegen die Vorwoche um 3 Schilling höher notierte. In Kaffee geben die Hofenstädte noch immer circa 10 Prozent unter Brasilparität ab.

Preise im Engros-Verkehr:

| |
|--|
| Kolonialwaren: Kristallzucker 14,400—14,600, |
| Rübenzucker 15,400, Karbon 15,100, Kaffee Rio 59,500— |
| 60,000, Santos 66,000—66,500, Cofarico 87,500—88,000, |
| Nicaragua 72,500—73,000, Salvador Maragony 107,500— |
| 108,000, Matagalpa Maragony 111,500—112,000, Tee |
| Souchong 94,500—97,000, Orange Becco 128,000—130,000, |
| Pfeffer 44,000—44,500, Piment 37,000—38,000, Caffein |
| 55,000—55,500, Ingwer 74,000—75,000, Kummel, holl. |
| 20,000—20,500, Nelken 143,000—146,000, Muskatblüte |
| 280,000—285,000, Vanille lab. 2,100,000—2,200,000, Reis, |

Bramah 8900—9000, Moulmain 11,500—11,600, italienischer Glace 11,500—11,600, Sultaninen 65,000—70,000, Mandeln, Bari 81,000—84,000, Mandeln, Avola 85,000—88,000, Safelkugeln 75,000—78,000, Feigen, Calamata 18,000—18,500, Carabbe 7300—7600, Arachid 19,000—20,000, Speiseöl 26,000—27,000, Olivenöl 49,500—53,000, 800,000—950,000, Sardinen, Portugal 10,800—11,000.

Materialwaren und Chemikalien. Natrium 6900—7000, Ammoniakfoda 3700—3900, Kristallfoda 2050—2100, Sodabicarbonat B. 6600—6800, M. B. B. 7700—8000, Leim 16,500—19,000, Chloralkali 3500—3800, Alaun 4300—4500, Salpeter 12,000—13,000, Borax 14,000—14,500, Salzsäure 14,000—14,500, Weinsäure 44,000—45,000, Gelatin 83,000—85,000.

Die Lage auf dem Samenmarkt.

Von Generaldirektor des Reichsverbands der Ungarischen Samenzüchter Vajda.

Die gegenwärtige Lage am Samenmarkt ist äußerst ungünstig. Die Ausfuhr liegt gänzlich danieder. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß die ausländischen Erzeugnisse viel eher zu haben sind, als die ungarischen. Diese sind viel teurer und können die Konkurrenz nicht ertragen. Allein die Lage auf dem Keimmarkt ist etwas günstiger. Die Landwirte sind bestrebt, den Bestellungen an Saat samen aus dem Wege zu gehen und nur das unumgängliche Notwendige im Auftrag zu geben. Die Landwirtschaft bedarf einer dringenden Kredithilfe, um wieder flott zu werden, nicht zutreffenden Falles wäre letzten Endes das Land der Leiden.

Der Inlandsbedarf ist gegenwärtig gedeckt, affen Zuckerrüben- und Futterrübenjamen fehlen, sowie Mais- und einige Blumenjamen. Diese Züchtungen stehen im Gegenteil zu Hafer- und Gerste saaten nicht gut.

Export findet gegenwärtig außer nach den Ländern Desterreich, Holland, Frankreich auch nach Angola statt, wo ungarische Samen wegen ihrer Qualität begehrt werden. Die Gesamtlage wird außerordentlich ungünstig durch die wochenlang anhaltende Witterung beeinflusst und zu fürchten ist, daß die in den letzten Jahren bemerkte Verschiebung der meteorologischen Verhältnisse auch dieses Jahr von schädlichem Einfluß sein wird.

Chefredakteur: Dr. Josef Straffer.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kumlik.
Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.-G.
Für den Verlag verantwortlich: Moriz Valázs.
Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.-G.
Verantwortlich: Géza Schmidek.

Mimi im Sturm

Ein Budapest Roman

Von Alexander Nádas

I.

Der Hof des alten Hauses in der Barossgasse war so groß wie eine kleine Gasse. Vor hundert Jahren baute man in Pest so große Häuser mit weitgestreckten Höfen und breiten, langen Gängen.

In solchen Höfen fällt einem das Gehen schwer. Das Pflaster ist ein buchtiges Durcheinander und jeder Stein ist ein besonderer, kleiner Buckel. Der junge Mann, der sich in diesem Augenblick durch den Hof bewegen will, schreiet stolpernd und ungeschickt über das frumme Gestein.

Der junge Mann sucht den Hausbesorger, der im letzten Winkel am Ende des Hofes wohnt. Das ganze Haus ist dunkel. Es ist nach 1/10 Uhr abends, viele schlafen schon. An der Tür der Hausbesorgerwohnung ist ein Vorhang und durch die billigen Spitzen dringt das Licht matter Beleuchtung.

— Wohnt in diesem Hause Fräulein Rotak? fragte der junge Mann, in der Türe der Hausbesorger's halt machend. Mit einer Bewegung griff er nach dem Hut, ohne ihn abzulegen.

Jeder, der jemals in eine Hausbesorgerwohnung trat, kennt diese Bewegung, diese unentschlossene Bewegung bedeutet, daß man den Hut nicht abnehmen will, doch auch darauf vorbereitet ist, einen frechen und groben Hausbesorger zu treffen, vor dem man den Hut sehen muß.

Der junge Mann, der in das Haus in der Barossgasse gekommen war, nahm den Hut nicht ab. Der Hausbesorger war ein sanfter Mensch und antwortete laut auf die Frage:

— Fräulein Rotak wohnt im zweiten Stock, Tür Nummer zwölf.

Es dauerte fast eine Viertelstunde, bis der Herr im zweiten Etage hinaufstieg. Er zündete viele Streichhölzer an, viele Streichhölzer erloschen, bis er die Tür zur Wohnung des Fräuleins Mimi fand.

Er klingelte und durch ein Vorzimmer kam er in die kleine Dreizimmerwohnung, wo an einem gedeckten Tische Damen saßen, die Gäste des Fräuleins Mimi Rotak.

Bevor wir die Gäste vorstellen, möchten wir erst dem Leser, wenn auch oberflächlich, das Wesen Fräulein Mimis, des Hausfräuleins, erklären.

Sie ist fünfundsiebenzig Jahre alt, blond, sehr schön, aus guter Familie. Ihr Vater war königlicher Notar in der Provinz. Sie stammt aus Siebenbürgen.

Der Vater starb, die Mutter lebt, doch ist sie leidend. Mimi wohnt bei ihrer Schwester, die die Gattin

eines ehrenwerten Postbeamten ist. Sie wohnen draußen in der Au.

Das Verhältnis, das zwischen den Bewohnern dieses Hauses herrscht, ist einfach. Der Postbeamte haßt Mimi, weil sie Schauspielerin ist und Freunde hat. Hingegen duldet er es, daß seine Frau von Mimi Geld, Zuhilfe und andere Geschenke erhält.

Mimi kauft den Kindern Kleider. Die Frau des Postbeamten trägt die Hemden Mimis.

Der Postbeamte hat auch nichts dagegen, daß seine Frau in den kurzen, reichgeschmückten Hemden Mimis schläft und erwacht. In jenen Hemden, die der reiche Baron Mimi kaufte.

In jenen Hemden, in denen Mimi ihren schönen Körper auf Schritt und Tritt verkauft, in jenen duftenden, dekorierten, künstlichen Hemden, die Mimi so prachtvoll anzusehen versteht und die so armfelig werden, so unscheinbar, sobald die Frau des Postbeamten sie anlegt.

Nicht nur darin unterscheiden sich die beiden Frauen, daß dasselbe Hemd die eine wunderbar kleidet und an der anderen nichts zeigt. Auch sonst haben sie nicht viel gleiche Züge. Wenn sie auch einander sehr ähnlich sind, so ist Mimi auffallend schön, während die andere grau und unbedeutend ist. Und doch sind die Züge des Gesichtes, die Farbe der Augen und die Farbe des Haares beider Frauen gleich.

Die Frau des Postbeamten ist kaum zwei, drei Jahre älter als Mimi. Und doch, sie konnte ihrem Aussehen nach ihre Mutter sein.

Das Schönste und Auffallendste an Mimi ist die Nase.

Es ist unbeschreiblich, wie diese Nase ist, und man kann nur sagen, daß sie entzückend wirkt. Diese Nase ist, als wäre sie nicht aus menschlichem Fleisch und menschlichen Knochen, sie ist so reizend geformt, so bebend und fein und so durchsichtig.

Es gibt dicke Nasen. Sie sind blöde, stumpf und faul. Es gibt kleinere, verzerrte Nasen, die das Gesicht zu einem Totenopfer machen. Als hätte man sie abgebissen und nur ein Stück wäre dort geblieben als Stumpf. Es gibt häßliche, große Nasen, die so wirken, als hätte man sie hingeklebt und als hätten sie nichts gemein mit dem Gesicht und mit den Augen.

Die Nase Mimis ist erhaben und vornehm. Ungewöhnlich, nicht alltäglich. Es ist eine Nase, die zu den Abendessen der Frau paßt.

Mimi konnte mit der Nase hassen, sie konnte lieben mit ihr. Sie vermochte es, mit dieser Nase zu schauen. Sie konnte beleidigen mit ihr und sie konnte mit ihr erregen.

Mimi war auf diese Nase am stolzesten und doch war auch das Haar herrlich und ihr Auge das schönste. Von ihrer Gestalt haben wir noch nicht gesprochen. Ihre Füße waren plastisch schön und plastisch schön war ihre Büste.

Das alles machte Mimi berühmt. Sie hatte alles — nur kein Talent zum Theater.

Aber sie war Schauspielerin. Sie spielte Nebenrollen im Revue-theater, wo sie jeder liebte, jeder protegierte, jeder vorwärts drängte. Das genügte aber nicht dazu, daß sie auf der Bühne zwei Worte hätte sprechen können, ohne daß es skandalös gewesen wäre. Dieses schöne, elegante Mädchen, dessen Stimme, wenn sie im Leben mit jemandem sprach, angenehm klang, sprach auf der Bühne in einem seltsam schreienden Ton, mit einer oft beleidigenden und unangenehmen Akzentuierung, so daß die Leute im Zuschauerraum entweder lachten oder sich die Ohren zupielten.

So klug und lebenswürdig sie im Leben war, so stöckdumm und blöde ward sie auf der Bühne, übertrieben und geschmacklos. Von all dem hatte sie nichts wahrgenommen. Sie meinte, sie sei eine große Schauspielerin und hatte gewaltige Pläne mit der Bühne.

Auch jetzt gab sie das Abendessen, um mit ihren Freunden die nächste Rolle zu besprechen.

Der junge Mann, der beim Hausbesorger nach der Wohnung Mimis fragte, heißt Andor Aranyosi. Ein Schriftsteller.

Er ist schwarz gekleidet, hat schwarze Haare, dicke, schwarze Augenbrauen. Aranyosi ist sechsundsiebzig Jahre alt. Man kann nicht sagen, daß er elegant wirkt. Er ist eher vernachlässigt. Seine Kleider sind unellegant und er verwendet sichtbar nur wenig Zeit zur Pflege seiner Nägel. Er schneidet sie gewöhnlich mit einer großen plumpen Schere rund, öfters schneidet er sie ganz ab. Zwei Ziele verbindet er damit. Er erspart die Kosten der Maniküre und beruhigt seine Nerven.

Unter anderen hat Mimi auch Aranyosi zum Abendessen geladen.

Es war im Herbst des Jahres 1918, als die Herren mit der Bügelsacke sich versteckten und zur Seite traten. Leute mit schiefer getrelenen Abfäßen tauchten auf und begannen sich um die Pester Dämonen herumzutun. Andor Aranyosi, der im Leben nur selten Manschetten getragen, doch niemals Manschettenknöpfe, fuhr in diesen Monaten der Revolution im Auto, machte Damen den Hof, champagnefizierte. Er wurde ein beliebter und gesuchter Mensch. Auch Mimi hatte nicht geglaubt, daß sie jemals Aranyosi zum Nachtisch werde laden. Sie, die nur schöne, reiche oder vornehme, doch immer elegante Freunde hatte. Mimi, die den Menschen alles verzeihen konnte, nur nicht das schlecht geschnittene Gewand. Jetzt setzte sie Aranyosi an ihre Seite beim Abendessen, diesen Mann, der niemals eine Zahnbürste benutzte und den Hut stets am Gipfel seines Kopfes trug. Sie hatte Aranyosi geladen, weil sie ihn brauchte. Man wollte ihr das Telefon abmontieren und Aranyosi hatte in der Telefonzentrale großen Einfluß. Ueberdies brauchte sie auch im Theater Aranyosis Protektion.

Nun saß sie beim Nachtisch und Aranyosi drückte im geheimen ihre Hand. Mimi überfah es, wie der gelehrte und berühmte Mann so häßlich sah.

(Fortsetzung folgt.)

